



Sanierung und Erweiterung Campus BBZ Weinfelden

Bericht des Preisgerichts

Sanierung und Erweiterung Campus BBZ Weinfelden

Bericht des Preisgerichts

Impressum**Auftraggeber:**

Staat Thurgau, vertreten durch das kantonale Hochbauamt

Veranstalter:

Kantonales Hochbauamt Thurgau
Verwaltungsgebäude
Promenadenstrasse 8
8510 Frauenfeld

Verfahrensbegleitung:

blumergaignat ag
Teufenerstrasse 11
9000 St.Gallen

1	Einleitung, Auftraggeberin und Verfahren	4
2	Ausgangslage	4
3	Aufgabenstellung und Ziel	5
4	Preisgericht/Jury	5
5	Vorprüfung	6
6	Beurteilung	6
7	Rangierung	7
8	Allgemeine Feststellungen	8
9	Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	8
10	Genehmigung	9
11	Würdigung der rangierten Projekte	10
12	Nicht rangierte Projekte	42

1 Einleitung, Auftraggeberin und Verfahren

Dem Berufsbildungszentrum Weinfelden steht ein umfassender Transformationsprozess bevor. Das Gewerbliche Berufsbildungszentrum Weinfelden GBW, das Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden BZWW und das Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales BfGS sollen am Standort erweitert und zusammen als «Campus BBZ Weinfelden» weiter gestärkt werden. Der Campusgedanke kommt mit dem Wunsch nach einem gemeinsamen, multifunktionalen Forum zum Ausdruck. Durch den Wegzug der überbetrieblichen Kurse aus dem Werkstattgebäude (Gebäude C) wird dieses von seiner heutigen Nutzung entbunden. Diese Veränderungen schaffen neue Möglichkeiten.

Der hohe Expansionsdruck auf dem Areal entsteht zum einen durch die wachsende Bevölkerung und den damit steigenden Lernendenzahlen, zum anderen ist eine überproportionale Zunahme von Auszubildenden der Gesundheits- und Betreuungsberufen zu verzeichnen. Deshalb hat der Staat Thurgau, basierend auf dem Regierungsratsbeschluss vom 7. Januar 2025 und vertreten durch das kantonale Hochbauamt, mit einem Projektwettbewerb nach Lösungen gesucht, den Schulcampus sinnvoll und zukunftsgerichtet zu sanieren und zu erweitern. Der Projektwettbewerb wurde als anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren nach SIA 142 durchgeführt¹.

Teilnahmeberechtigt waren Anbietende von Planerleistungen aus der Schweiz, der EU oder aus Vertragsstaaten des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Ausländische Teilnehmende mussten eine Zustelladresse in der Schweiz angeben. Die Anbietenden mussten ihre Beiträge als Planungsteam einreichen, dessen Zusammensetzung neben der Architektur (Federführung) auch die Landschaftsarchitektur abdecken musste. Die Teilnahme von Landschaftsarchitektinnen und -architekten in mehreren Wettbewerbsteams war nicht zulässig. Die Ausschreibung erfolgte am 24. Januar 2025.

¹ Gemäss der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB 2019). Subsidiär gilt die SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) inkl. ergänzenden Wegleitungen

2 Ausgangslage

Die heutige Situation ist geprägt von den durch das Architekturbüro Antoniol + Huber realisierten Bauten A, C und T, entstanden zwischen 1975 bis 1982. Die vormaligen Fabrikbauten eines Stickereibetriebs wurden dafür abgebrochen, die Falkenstrasse südlich des Areals unterbrochen und die dortigen Arbeiterhäuser rückgebaut. Das Gebäude an der Falkenstrasse 2 (Gebäude D) blieb als Zeitzeuge bestehen und beherbergt heute Teile des BfGS.

Der Ergänzungsbau (Gebäude E und F) sowie die Turnhallenaufstockung (Gebäude T) erfolgten in Etappen im Zeitraum von 2003 bis 2013 durch das Architekturbüro Antoniol + Huber + Partner in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekten Paul Rutishauser.

Das Berufsbildungszentrum Weinfelden ist heute ein Lern-, Arbeits- und Lebensort für eine vielfältige und vielschichtige Schulgemeinschaft. Mit dem Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden (GBW), dem Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden (BZWW) und dem Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales (BfGS) wird am Standort Weinfelden ein Schwerpunkt mit drei der sieben Berufsschulen des Kantons Thurgau gesetzt. Sie bilden zusammen den «Campus BBZ Weinfelden».

Der Standort zeichnet sich durch seine zentrale Lage im Kanton sowie die hervorragende Anbindung an den öffentlichen Personenverkehr direkt am Bahnhof Weinfelden aus. In diesem vielfältigen Bildungs-, Bewegungs- und Begegnungsraum in der Stadt stehen die Lernenden der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung sowie die Lernenden der höheren Fachschule der BfGS im Zentrum.

Mit den Wettbewerbsbeiträgen sollen die teilnehmenden Teams aufzeigen, wie das vorgesehene Raumprogramm unter Beachtung aller Rahmenbedingungen im Projektperimeter organisiert werden kann. Mit ortsbaulich, architektonisch, betrieblich und wirtschaftlich überzeugenden Projektvorschlägen soll nicht nur Raum für die Erweiterung des Berufsbildungszentrums Weinfelden entstehen, sondern auch eine nachhaltige innere Verdichtung des Campus unter Berücksichtigung der geschützten Bestandesbauten und der Ortsverträglichkeit aufgezeigt werden. Dabei ist der ortsbauliche Bezug zu den Nachbarbauten sowie die bestehende gute Erschliessung und Anbindung an die angrenzenden Quartiere, insbesondere für Fussgänger und Velofahrer, zu beachten.

3 Aufgabenstellung und Ziel

Ziel des Projektwettbewerbes ist ein Gesamtkonzept für die Entwicklung des BBZ mit Bestandesbauten, Neubauten und hochwertigen Aussenräumen. Das Areal soll durchlässig für die Öffentlichkeit sein. Die bestehende Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren der Stadt Weinfelden soll weiterhin aufrechterhalten werden.

Von den Teams wurde ein Projektvorschlag gefordert, der etappenweise umsetzbar ist, einen sinnvollen Umgang mit dem Bestand vorsieht und die betrieblichen Anforderungen des laufenden Betriebs auch während der Bauzeit bestmöglich erfüllt.

Mit einer stimmigen Anordnung der Räume innerhalb der Volumen sollen die funktionalen und betrieblichen Anforderungen optimal umgesetzt werden. Ein wirtschaftliches und schlüssiges statisches System soll langfristig die Flexibilität für Nutzungsanpassungen der Bauten garantieren.

Architektur unterstützt Lernprozesse

Das BBZ Weinfelden wächst nicht nur zahlenmässig, sondern setzt auch neue pädagogische und organisatorische Ansätze um. Die Erweiterung der Schulgebäude soll dazu genutzt werden, den baulichen und architektonischen Kontext für unterschiedliche Lernprozesse an den Berufsschulen zu schaffen. Von den Teams wurde erwartet, dass sie die Nutzungsvorstellungen der Schulen in räumliche Konzepte übersetzen. Trotz dem Bekenntnis zum gemeinsamen Campus soll auf dem Areal die individuelle Präsenz der drei Schulen ablesbar bleiben.

Etappierung/Bauablauf: Den Transformationsprozess nutzen

Die Schulen müssen ihren Betrieb während der gesamten Bauphase in einer hohen Qualität aufrechterhalten können. Die Realisierung soll möglichst wenig Einschränkungen im laufenden Schulbetrieb mit sich bringen und muss daher in Etappen erfolgen können. Als Minimum soll das heutige Flächenangebot an Schulräumen jederzeit bereitgestellt werden können.

Kosten und Termine

Eine frühzeitige Beschäftigung mit den Gesamtbaukosten sowie Terminen ist zentral. Es wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Investitions- und Betriebskosten angestrebt. Von den Teams wurden keine Kostenangaben gefordert, es mussten aber Flächenangaben für die Räume im Raumprogramm abgegeben werden. Die auf dem Areal bestehenden Bauten sind gemäss den Vorgaben des Programms, wo sinnvoll, zu erhalten. Der Umgang mit den Bestandsbauten und die Tiefe der Eingriffe galt es aufzuzeigen.

4 Preisgericht/Jury

Das Preisgericht tagte am 28. August 2025 und am 26. September 2025 und war zu jeder Zeit beschlussfähig.

Sachvertretungen

- Dominik Diezi, Regierungsrat, Chef Departement für Bau und Umwelt (Vorsitz)
- Denise Neuweiler, Regierungsrätin, Chefin Departement für Erziehung und Kultur
- Marcel Volkart, Amtschef, Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Kanton Thurgau
- Sibylle Märki, Rektorin, Gewerbliches Berufsbildungszentrum Weinfelden
- Renate Bircher, Rektorin, Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden
- Eva Vogelsanger, Rektorin, Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales, Weinfelden
- Simon Wolfer, Stadtpräsident Weinfelden
- Annette Schwarz, Leiterin Schulische Bildung, Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Kanton Thurgau (Ersatz)

Fachvertretungen

- Roland Ledergerber, ehemaliger Kantonsbaumeister, Kantonales Hochbauamt Thurgau (Moderation)
- Theres Aschwanden, dipl. Architektin ETH SIA
- Lisa Ehrensperger, dipl. Architektin ETH BSA
- Marc Schneider, dipl. Architekt ETH SIA
- Lukas Imhof, dipl. Architekt ETH SIA BSA
- Donatus Lauener, dipl. Architekt ETH SIA BSA
- Tom Munz, dipl. Architekt ETH SIA BSA
- Martin Klauser, Landschaftsarchitekt HTL BSLA
- Pascal Wassmann, Co-Amtsleiter a.i., Kantonales Hochbauamt Thurgau (Ersatz)

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)

- Giovanni Menghini, Kantonaler Denkmalpfleger Thurgau
- Christoph Giger, Projektleiter, Kantonales Hochbauamt Thurgau
- Martin Belz, Chef Bauamt Weinfelden
- Andrea Schwörer, dipl. Ing. Landschaftsarchitektin FH BSLA
- Emmanuel Gerber, Brandschutzexperte VKF, Brandschutz Gerber GmbH
- Stefan Griesmeier, Experte Bauökonomie, Griesmeier Baumanagement AG
- Thomas Wüthrich, Experte Nachhaltigkeit, Durable Planung und Beratung GmbH
- Jörg Lamster, Experte Nachhaltigkeit, Durable Planung und Beratung GmbH
- Wilbert Brummelman, Experte Konstruktiver Hochbau, Gruner AG
- Torsten Krüger, Projektleiter FM Energie, Kantonales Hochbauamt Thurgau

Verfahrensbegleitung (nicht stimmberechtigt)

- Martin Widmer, dipl. Architekt ETH SIA, Partner blumergaignat ag

5 Vorprüfung

Es wurden 17 Wettbewerbseingaben fristgerecht und anonym eingereicht. Die formelle und materielle Vorprüfung erfolgte durch blumergaignat ag und hinzugezogene Fachleute. Die nach der ersten Sitzung des Preisgerichts in der engeren Wahl verbliebenen Projekte wurden vertieft geprüft, insbesondere hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Schulbetrieb, Nachhaltigkeit, Brandschutz sowie konstruktiver Hochbau.

6 Beurteilung

Das Preisgericht traf sich am 28. August 2025 vollzählig zum ersten Jurytag, unter dem Vorsitz von Dominik Diezi, Regierungsrat, Chef Departement für Bau und Umwelt.

Ausschlüsse von der Beurteilung

17 Projekte inklusive Modelle gingen fristgerecht ein. Die in der formellen Vorprüfung festgestellten Verstösse stuft das Preisgericht als gering ein, sodass sämtliche 17 Projekte zur Beurteilung zugelassen wurden.

Ausschlüsse von der Preiserteilung

Beim Projekt 11 (Kinder ihrer Zeit) stuft das Preisgericht einen in der materiellen Vorprüfung festgestellten Verstoss als wesentlich ein. Das Projekt 11 wurde daher von der Preiserteilung ausgeschlossen, jedoch nicht von der Beurteilung. Beim Verstoss handelte sich um die Unterschreitung des Strassenabstandes zur Schützenstrasse.

Bewertungsrundgänge

Die Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe wurde durch das Preisgericht anhand der nachfolgenden Beurteilungskriterien geprüft. Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung.

- Architektonisches Konzept
- Ortsbauliche Eingliederung
- Funktionalität und Nutzungsanordnung, Umsetzung der schulischen Konzepte
- Etappierungskonzept unter laufendem Schulbetrieb
- Umgang mit dem Bestand, Denkmalpflege
- Freiraumgestaltung
- Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit

Nach dem Einlesen der Projekte in Zweiergruppen fand ein ausführlicher, gemeinsamer Informationsrundgang statt, um einen Überblick über die eingereichten Projekte zu gewinnen. Nach dem Informationsrundgang erfolgte der erste Bewertungsrundgang im Plenum. Die ortsbauliche Eingliederung, die Freiraumgestaltung, der Umgang mit dem Bestand, sowie das räumliche Gesamtkonzept wurde vor den Plänen und am Modell beurteilt. Folgende acht Projekte schieden im ersten Rundgang aus, weil sie bezüglich der oben erwähnten Themen nicht zu überzeugen vermochten:

- | | |
|--------------|-------------------|
| – Projekt 02 | E-BBZ |
| – Projekt 03 | DORP |
| – Projekt 05 | Axon |
| – Projekt 06 | Louis |
| – Projekt 08 | SESSELTANZ |
| – Projekt 09 | SCHLÜSSEL |
| – Projekt 11 | Kinder ihrer Zeit |
| – Projekt 17 | edUffizi |

7 Rangierung

Im zweiten gemeinsamen Beurteilungsrundgang wurde die architektonische Gestaltung, die betriebliche Funktionalität, die Qualität der Innenräume sowie die Etappierbarkeit eingehend erörtert. Folgende vier Projekte schieden nach ausführlichen Diskussionen des Preisgerichts im zweiten Rundgang aus, weil sie in einem oder mehreren der erwähnten Kriterien nicht vollumfänglich zu überzeugen vermochten:

- Projekt 01 kopf hand herz
- Projekt 04 Palimpsest
- Projekt 12 triade
- Projekt 13 KONTINUUM

Nach Abschluss der Beurteilungsrundgänge und einem anschließenden Kontrollrundgang entschied das Preisgericht einstimmig folgende fünf verbliebene Projekte in der engeren Wahl:

- Projekt 07 EDURA
- Projekt 10 BIENVENUE
- Projekt 14 BildRaum
- Projekt 15 FORUM³
- Projekt 16 Palindrom

Das Preisgericht traf sich am 26. September 2025 zum zweiten Jurytag. Fachpreisrichterin Lisa Ehrensperger wurde durch Ersatzfachpreisrichter Pascal Wassmann vertreten. Die Erkenntnisse des ersten Jurytages wurden in einem Rückblick zusammengefasst und durch die Jury bestätigt. Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung zu den fünf Projekten wurden vorgestellt. Dabei wurden die Experteneinschätzungen zu den Themen Wirtschaftlichkeit, Brandschutz, Nachhaltigkeit und konstruktiver Hochbau präsentiert.

Die durch die Fachjurorinnen und -juroren verfassten Projektberichte wurden vorgestellt und die Ergebnisse aus der vertieften Prüfung der Experten, des Schulbetriebs, der Denkmalpflege und der Stadt Weinfelden in der Diskussion mitberücksichtigt. Die Projekte wurden eingehend miteinander verglichen. Nach sorgfältiger Prüfung und Abwägung aller Vor- und Nachteile wählte das Preisgericht einstimmig das Projekt BIENVENUE von Baumgartner Loewe Architekten AG als Siegerprojekt aus.

Für die Auszeichnung von Preisen und Ankäufen stand eine Summe von insgesamt CHF 253'000.– (exkl. MWST) zur Verfügung. Die Preissumme war für fünf bis acht Preise vorgesehen. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang / 1. Preis	Nr. 10	BIENVENUE	CHF 85'000.–
2. Rang / 2. Preis	Nr. 07	EDURA	CHF 65'000.–
3. Rang / 3. Preis	Nr. 15	FORUM ³	CHF 55'000.–
4. Rang / 4. Preis	Nr. 14	BildRaum	CHF 25'000.–
5. Rang / 5. Preis	Nr. 16	Palindrom	CHF 23'000.–

8 Allgemeine Feststellungen

Das Preisgericht würdigt die Qualität und grosse Vielfalt der erarbeiteten Lösungsvorschläge für die Sanierung und Erweiterung des Campus BBZ Weinfelden. Mit Fachkenntnis und Kreativität wurde das umfangreiche Raumprogramm im verfügbaren Perimeter untergebracht, wobei es in vielen Fällen gelang, den knappen Freiraum sinnvoll zu gestalten und bestehende Qualitäten zu erhalten.

Die Projekte zeigen eine breite Palette an Lösungen für die Umsetzung der schulräumlichen Vorstellungen auf, was mitunter durchaus zu spannenden Konzepten für die Verortung der Schulen und dem Forum auf dem Campusgelände führte.

Die Platzierung und Gestaltung der Neubauten und der Umgang mit den bestehenden Gebäuden zeugte von der engagierten Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit der komplexen Aufgabe einer funktionalen, wirtschaftlichen und gestalterisch ansprechenden Integration von Neubau und Bestand am Ort.

Während einige Konzepte sich auf einen einzigen möglichst kompakten Eingriff konzentrierten, strebten andere eine stärkere Diversifizierung der Gebäudestrukturen mit zwei oder drei Neubauten an.

Insgesamt haben die verschiedenen Lösungsansätze eine facettenreiche Diskussion angeregt und zu einer vertieften Beschäftigung mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der Gestaltung eines modernen und funktionalen Campus BBZ Weinfelden geführt.

9 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Das Preisgericht hat einstimmig das Projekt BIENVENUE von Baumgartner Loewe Architekten AG zur Weiterbearbeitung ausgewählt. Bei der Weiterbearbeitung sind folgende Hinweise zu prüfen, bzw. zu berücksichtigen:

- Strassenfassade zwischen Trakt E und Trakt F neu: Im Grundriss wird ein eigentlicher Verbindungsbau artikuliert, der in der Fassade nicht ablesbar ist und mit der gleichen Fassade überzogen wird, wie der Hauptbau Trakt A. Dieser Mittelteil könnte, auch in Anbetracht ihrer städtebaulichen Präsenz, mit einer Variation der Fassade und/oder einem leichten Versatz im Grundriss akzentuiert werden;
- Der Einbau eines Lifts im neuen Trakt F ist zu prüfen;
- Die Anlieferung von Material und der Küche ist betrieblich zu optimieren;
- In der Tiefgarage ist aus Brandschutzgründen ein zusätzliches Treppenhaus ins Freie notwendig;
- Die Kapazität der Feststrasse (konzentrierte TG-Einfahrt) ist rechtzeitig im Projektverlauf zu prüfen;
- Die Anzahl der Veloparkplätze im Bereich Hallenbad ist im Projektverlauf zu präzisieren.

10 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird vom Preisgericht genehmigt.

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Dominik Diezi



Denise Neuweiler



Marcel Volkart



Sibylle Märki



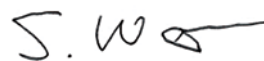
Renate Bircher



Eva Vogelsanger



Simon Wolfer



Annette Schwarz



Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Roland Ledergerber



Theres Aschwanden



Lisa Ehrensperger



Marc Schneider



Lukas Imhof



Donatus Lauener



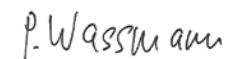
Tom Munz



Martin Klauser



Pascal Wassmann



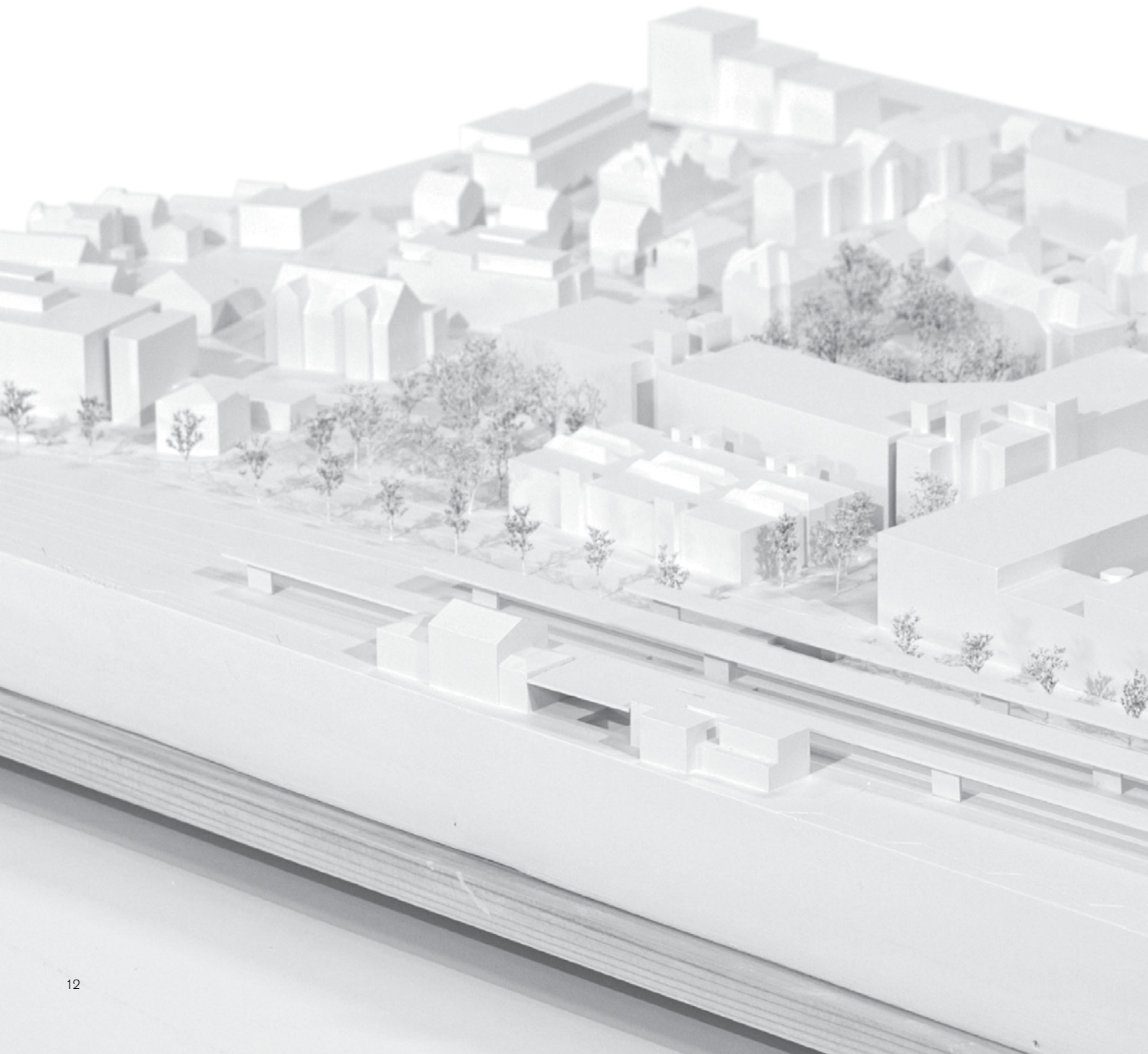


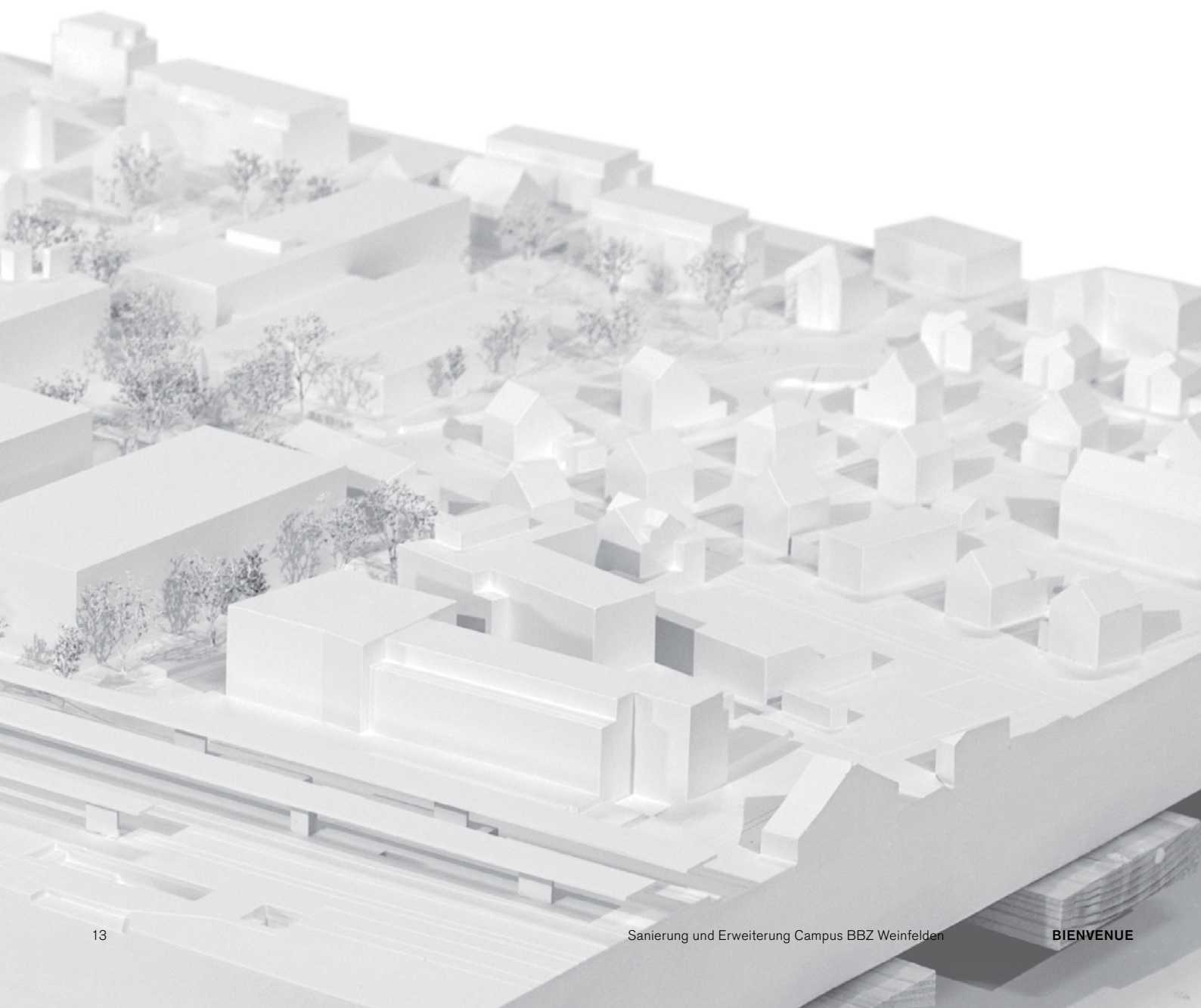
Würdigung der rangierten Projekte

BIENVENUE

1. Rang

- Architektur
Baumgartner Loewe Architekten AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur
SIMA/BREER GmbH, Winterthur
- Bauingenieur
Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich





Das Projekt besticht durch selbstbewusste Bescheidenheit, eine geschickte Setzung der Gebäudemassen und durch einen feinfüh-
ligen Umgang mit dem Bestand.

Die selbstverständlich wirkende Erweiterung des Trakts A und die Erweiterung des Traktes E lassen die Qualitäten des Bestandes und der Gesamtanlage intakt. Zugänge, Aussenräume und Weg-
verbindungen sind einfach, klar und ortsbaulich und organisato-
risch (Wegnetz) überzeugend. Ein neuer Stadtplatz entsteht an der
nordöstlichen Parzellenecke. Gerade auch im Zusammenhang mit
einer möglichen Verdichtung auf dem angrenzenden Grundstück
(Swisscomgebäude), ist dieser Raum für die weitere Entwicklung
des Ortes wertvoll und zukunftsweisend. Er entspricht in hohem
Masse auch der neuen Nutzung des Trakts C, der von einer Werk-
statt zu einem öffentlichen Gebäude uminterpretiert wird.

Auch das Freiraumkonzept mit Gärten und Plätzen unterschiedlicher
Prägung überzeugt. Der Niveausprung zwischen der Schützen-
strasse und dem bestehenden Eingang zum Haus C wird radikal
mit zwei durch Sitzstufen und Treppen gefasste Senkgärten
zelebriert. Ein langgezogener Platz und breite Wege erschliessen
den Campus und führen zum chaussierten, durch Baumin-
seln und ein Pausendach gegliederten, zentralen Pausenplatz. Der Garten
südlich des Hauses A bleibt als Grünraum erhalten. Er wird durch
zusätzliche, dem Lernen dienende Elemente ergänzt. Ein mit
Belags- und Staudenbändern, Rankpflanzen und Blütensträuchern
schön gegliederter Gartenhof zwischen dem Trakt E und dessen
Erweiterung bietet Raum für Regeneration und zum Lernen. In-
gesamt wird aussen- und stadträumlich ein sehr stimmiger Entwurf
mit einem vielfältigen, den Bedürfnissen der Lernenden entspre-
chendes Angebot an Freiräumen vorgestellt.

Durch den Verzicht auf übertriebene Gesten in den Schulbauten –
wie etwa atriumartige Erschliessungsräume, die von den Nutzen-
den für den Schulbetrieb als kaum sinnfällig eingeschätzt werden
– generiert der Projektvorschlag eine verhältnismässig geringe
Baumasse. Dies ist nicht nur in finanzieller und ökologischer, son-
dern vor allem auch in städtebaulicher Hinsicht von Vorteil und im
Schulalltag von hohem Wert.

Die Erschliessungsräume entsprechen dennoch den Bedürfnissen
der Benutzenden und versprechen im neuen Trakt F auch räumli-
che Qualitäten. Die Klassenzimmer wie auch die weiteren Räume
sind passend dimensioniert, richtig angeordnet und gut belichtet.
Architektonisch wie betrieblich gelungen ist der Erweiterungsbau
des Trakts A, der über die Nähe und direkte Verbindung zum
Hauptgebäude einen effizienten Unterrichtsbetrieb sicherstellt.
Die mit einem der ikonischen Betontürme gekennzeichnete Fuge
wirkt, als wäre das Gebäude immer schon so geplant gewesen und
verträgt damit im «Weiterbauen» auch den Wechsel der Fassaden-
gestaltung als Interpretation.

Die räumlich knappe Ausformulierung der Schultrakte erfährt ein
Gegengewicht im Forum. Hier überzeugt der Projektvorschlag
nicht nur betrieblich, sondern auch mit der gekonnten Umdeutung
der räumlichen Qualitäten für eine neue Nutzung, und vermag
die Schwierigkeiten der Ausgangslage, wie etwa die Niveaudif-
ferenzen, überzeugend zu lösen. Einzig die Frage, warum ein Teil
dieser Qualität mit grossem Aufwand durch ein so unnötiges wie
unverständliches «UFO» wieder zerstört werden sollen, bleibt ein
Geheimnis der Verfassenden.

Bezüglich Nachhaltigkeit fällt neben dem Erhalt grosser Teile
der Anlage auch die Reduzierung der Gebäudemassen und der
unterirdischen Gebäudeteile ins Gewicht. Ein angemessener
Glasanteil, eine knappe Haustechnik und die gewählte Konstruk-
tionsweise ergänzen diese Strategie zu einem ökologischen Bau.
Der Abbruch des Traktes E ist ein Wermutstropfen, der durch die
geringe Nutzungsdichte dieses Gebäudeteils (eingeschossig) und
den Gewinn von ensiegeltem Freiraum aber zu rechtfertigen.

Der Projektvorschlag vermag die Schwierigkeiten der ortsbaulichen
Situation, der Weiternutzung des Bestandes und des vielfältigen
Programms auf erstaunlich selbstverständliche, souveräne Art zu
lösen. Es ist ein Projekt, das kaum Schwächen aufweist und sowohl
in seiner Grundhaltung als auch in der konkreten Ausformulierung
bei aller Zurückhaltung zu überzeugen vermag.



Photograph of building courtyard

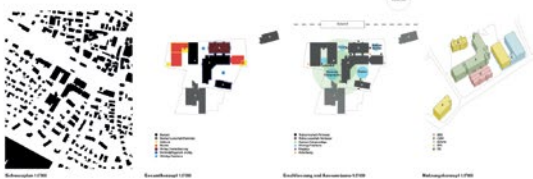


Diagram 1: Site plan and building layout

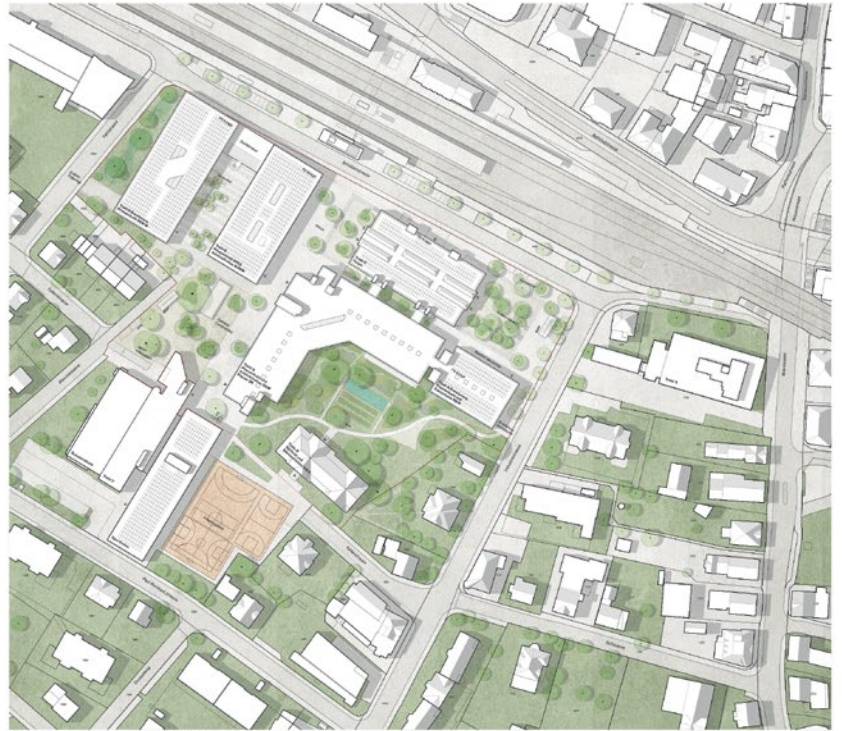


Diagram 2: Aerial site plan

Leitgedanke des Entwurfs
Der Entwurf des Campus BBZ Weinfielden verfolgt die Leitgedanke der nachhaltigen Entwicklung und der Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind als offene, flexible Strukturen konzipiert, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpassen können. Die Planung zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt.

Grundgedanke
Der Entwurf zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt. Die Planung zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt.

Leitgedanke des Entwurfs
Der Entwurf des Campus BBZ Weinfielden verfolgt die Leitgedanke der nachhaltigen Entwicklung und der Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind als offene, flexible Strukturen konzipiert, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpassen können. Die Planung zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt.

Grundgedanke
Der Entwurf zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt. Die Planung zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt.

Leitgedanke des Entwurfs
Der Entwurf des Campus BBZ Weinfielden verfolgt die Leitgedanke der nachhaltigen Entwicklung und der Integration von Natur und Architektur. Die Gebäude sind als offene, flexible Strukturen konzipiert, die sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpassen können. Die Planung zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt.

Grundgedanke
Der Entwurf zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt. Die Planung zielt darauf ab, ein lebendiges Umfeld zu schaffen, das die Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellt.

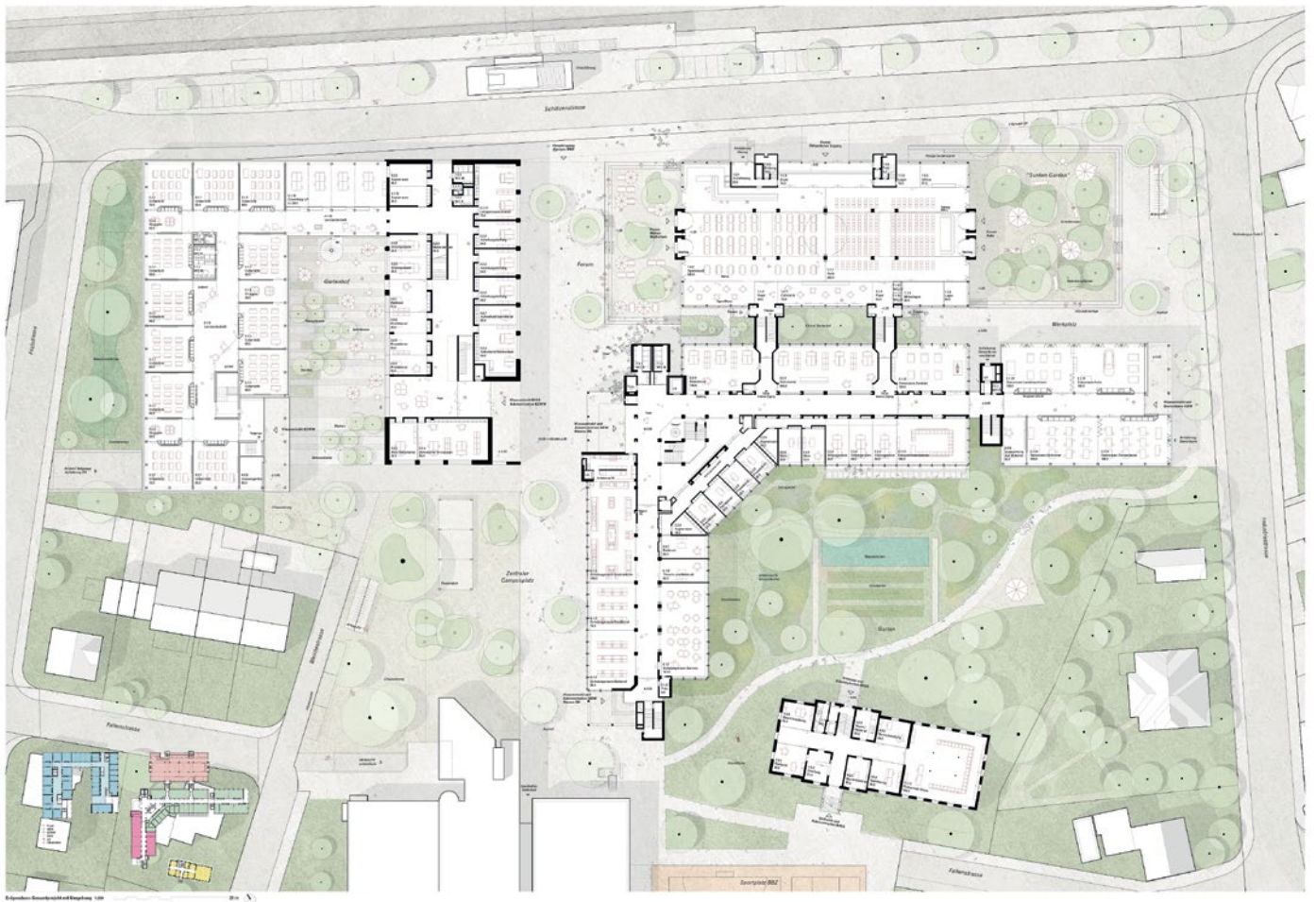
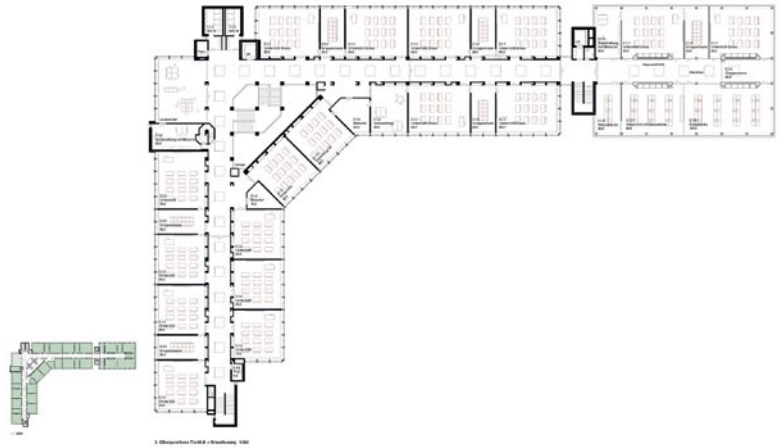


Diagram 3: Detailed architectural site plan



Exterior View of the Bienvenue Project



1. Bienvenue Public - Building 100



2. Bienvenue Public - Building 100



3. Bienvenue Public - Building 100



Bienvenue 100



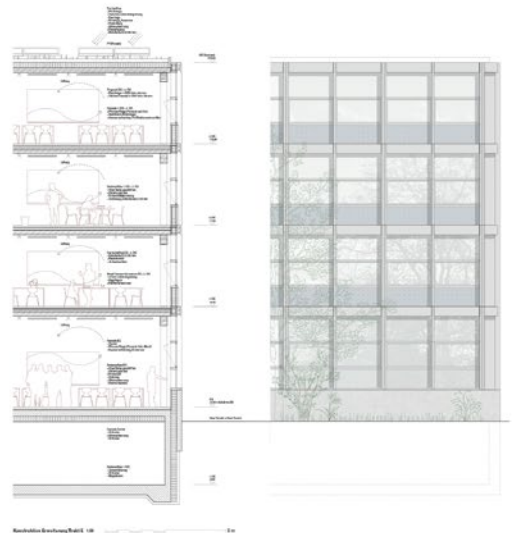
Interior View of the Bienvenue Project



Bienvenue Public - Building 100

Bienvenue Public - Building 100

Bienvenue Public - Building 100



Bienvenue Public - Building 100

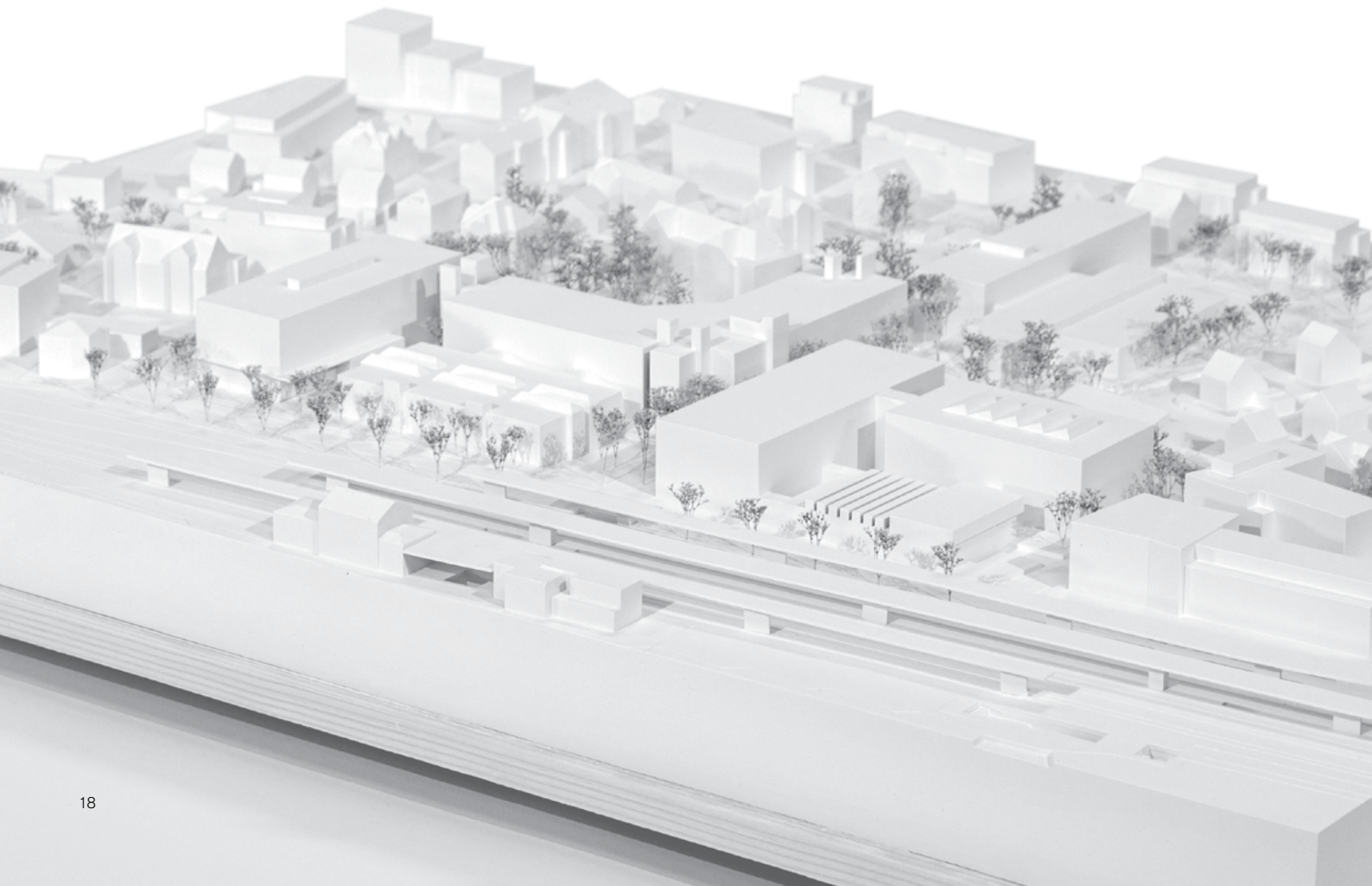


Bienvenue Public - Building 100

Bienvenue Public - Building 100

2. Rang

- Architektur
Carlos Martinez Architekten AG, Berneck
- Landschaftsarchitektur
Uniola AG, Zürich
- Holzbauingenieur
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sargans
- Brandschutz
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sargans
- Energie- und Nachhaltigkeitskonzeption
Lemon Consult AG, Zürich
- Bauingenieur
Borgogno Eggenberger + Partner AG, St.Gallen



Das Entwurfskonzept für das Projekt Edura legt den Schwerpunkt auf den Erhalt der bestehenden Bauten. Die identitätsstiftende Architektur aus der Entstehungszeit des neuzeitlichen BBZW soll den Campus auch künftig prägen. Ein klares städtebauliches Konzept unterstützt diese Absicht. Zwei präzise gesetzte Erweiterungsbauten fassen das Berufsschulareal an seinen Rändern, während die Gebäude A und C als Zentrum der Anlage etabliert werden.

An der Feststrasse ergänzt ein viergeschossiger Schultrakt mit zentralem Atrium den L-förmigen Bestandesbau. Zwei Passerellen verbinden den freistehenden Neubau mit den Trakten E und F. Der vorgeschlagene Zugang zum neuen Foyer über den Haupteingang des Gebäudes A führt im Schulbetrieb jedoch zu Engpässen und bedarf einer Überarbeitung. Auf der Ostseite schliesst der Neubau für die gewerblichen Berufe den Campus ab.

Ein robustes Aussenraumkonzept lädt zur Aneignung durch die Nutzerschaft ein. Die bestehende Haupteinschliessungssachse wird durch baumbestandene Schotterraseninseln und Pflanztröge aufgewertet. Im schmalen Aussenraum zwischen den Trakten A und C und dem rechtwinklig dazu angeordneten Erweiterungstrakt überlagern sich gedeckte Eingangsbereiche, gestaltete Aufenthaltsflächen und eine sekundäre Fusswegverbindung zwischen Schützenstrasse und südlichem Garten. Der abgesenkte Bereich vor der Mensa wird mit Sitz- und Treppenstufen gestaltet. Die hindernisfreie Erschliessung dieses Bereichs vermag nicht zu überzeugen. Die Parkierung rechtwinklig zur Schützenstrasse ist unerwünscht. Überzeugend hingegen ist die Aufteilung der Parkgarage in zwei Teile mit separaten Zufahrten von der Feststrasse bzw. der Industriestrasse her. Dies entspricht der gut etappierbaren Städtebaustrategie und verteilt den Verkehr auf mehrere Zufahrtsstrassen.

Der zurückhaltende architektonische Ausdruck der Neubauten unterstützt die bewusste Akzentuierung des charakteristischen Bestandes und ergänzt diesen in angemessener Weise. Auch im städtebaulichen Kontext wirkt die vorgeschlagene Gliederung der hinterlüfteten Fassaden mit vorfabrizierten Verkleidungselementen aus Metallblech, Faserzement und Beton stimmig.

Das Werkstattgebäude wird zum multifunktionalen Forum umgestaltet und soll das «räumliche und ideelle Zentrum» des künftigen BBZ-Campus bilden. Eine komplexe Abfolge unterschiedlich hoher Hallenräume, die offen ineinanderfliessen, sich bei Bedarf jedoch unterteilen lassen, setzt die ursprüngliche Architektur stimmungsvoll in Szene. Bemerkenswert ist der Vorschlag, die Nutzfläche des Werkstatttrakts durch ein punktuell Absenken des Fussbodens im Trakt A zu vergrössern und an dieser Stelle, gleichsam als pulsierendes Herz des neuen Campus, die Aula zu «implantieren». Dieses Verschleifen der ursprünglichen Einzelbaukörper verspricht räumliche Qualitäten, ist jedoch aus denkmalpflegerischer Sicht konzeptionell und semantisch zu hinterfragen. Unverständlich bleibt zudem die Lage der Betriebsküche. Die im Bereich der Nebenräume geschlossene Fassade entlang der Schützenstrasse widerspricht der Idee eines repräsentativen, öffentlichen und einladenden Forums. Die tiefgreifenden Umbaumassnahmen im Werkstattgebäude wirken sich auch auf die Wirtschaftlichkeit des Projekts aus. Neben der Bodenabsenkung und den statischen Abfangmassnahmen für die stützenfreie Raumgestaltung fällt insbesondere der Verlust des Technikraumes im Untergeschoss ins Gewicht.

Aus betrieblicher Sicht weist die vorgeschlagene Raumaufteilung Nachteile auf. Die drei Berufsschulen lassen sich nur schwer in den Räumlichkeiten verorten. Die fragmentarische Verteilung der Nutzungen, teils auf mehrere Trakte, erschwert den Schulbetrieb und die Identifikation erheblich.

In der Gesamtbetrachtung leistet das Projekt Edura vor allem in städtebaulicher Hinsicht einen wertvollen Beitrag zur gestellten Bauaufgabe. Die gewählte Disposition stärkt den Schulcampus im Kontext des Bahnhofareals, während die bauliche Entwicklungsgeschichte des BBZ durch die Abfolge von hohen und niedrigen Baukörpern entlang der Schützenstrasse weiterhin ablesbar bleibt. Der dezente Auftritt der Neubauten im Hintergrund rückt die charakteristische Architektur der «klassischen Thurgauer Postmoderne» in den Vordergrund. Die vertraute Identität des BBZW bleibt damit auch künftig erhalten.

Neues Denken im Bestand



Das Ethyl- und n-Propylradikal sind Isomere der Isobutylradikale und sind freilich angereichert. Die von 1976 bis 1978 als Material A) über ein weiteres Merkmal unter Substanz B und C (Tab. 1) von 1979 bis 1980 von dem Konzern A und B) in die Welt zu verkaufen, die anderen beiden Verträge.

Die gleiche Idee sollte im Zusammenhang mit dem Konzern des B und C) Substanz D) und E) (Tab. 1) von 1979 bis 1980 von dem Konzern A und B) in die Welt zu verkaufen, die anderen beiden Verträge.

Die Substanz D) und E) sollten als geschätzte Substanz und werden von 1979 bis 1980 von dem Konzern A und B) in die Welt zu verkaufen, die anderen beiden Verträge.

For National Geographic, charts are designed

[illegible]

UMWELT MIT DEM BETRACHT DER SCHLAFSTÖRUNG

Die als schützender angestrichenen Gebäude B und C werden unter Nutzung des vorhandenen Innenraums, der als stützenfreie Halle für die Aufbewahrung von Gütern und zum Verkauf von Waren genutzt werden soll, als Lager- und Verkaufshalle genutzt. Die Baulast der Gebäude B und C sowie der neuen Schichten im Kings-Building wird ermittelt.



Adult Census 1997



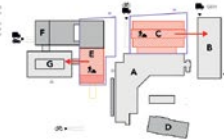
© 2004 Blackwell Publishing Ltd

Die Verteilung der Anzahl der bei einer Befragung der Betriebsräte eines für mehrere Unternehmen in der Gruppe (auch aus Bag) anwesender Betriebe der einzelnen Fragebogenkategorien ist nachfolgend aufgeführt. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

- Durch das Drucken der Cubitide E + F wird eine gute Abgrenzung der Gefäßlumen hergestellt.
- Abdruck in der Bestrahlungsdose
- Drucken: E = 117 kV² 20" planarisch
- Drucken: G = 400 kV² 20" planarisch

[illegible]

- Übung: Zusammenhangsmaße I – 2016a
- Übung: GK – Demoklausur SS16a/GF 2
- Seminar – Erweiterte Statistik I



GROUP 3 - LAB 10

Die standardisierte Vorgehensweise (Abb. 1) umfasst die folgenden Schritte:

1. Identifizierung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
2. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
3. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
4. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
5. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
6. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
7. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
8. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
9. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).
10. Festlegung der relevanten Bereiche (z. B. F, E, C, B, A, D, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z).

- [illegible]

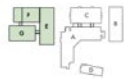


 Album
 Folder
 Link
 Task
 Calendar
 Mail
 Phone
 App Store
 Google Play
 YouTube
 Facebook
 Twitter
 Instagram
 LinkedIn
 WhatsApp
 Telegram
 Signal
 Location
 Weather
 Clock
 Calendar
 Mail
 Phone

EDURA



EDURA ERWEITERUNG + NEUBAU BZWW



1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200

ARCHITECTURKONZEPT

Die Planung der angestrebten Erweiterung umfasst die Erweiterung des bestehenden Gebäudes um 12.000 m² sowie den Neubau von 12.000 m². Die Erweiterung ist als Erweiterung des bestehenden Gebäudes geplant, das die Erweiterung des bestehenden Gebäudes umfasst. Die Erweiterung ist als Erweiterung des bestehenden Gebäudes geplant, das die Erweiterung des bestehenden Gebäudes umfasst.

Die Erweiterung ist als Erweiterung des bestehenden Gebäudes geplant, das die Erweiterung des bestehenden Gebäudes umfasst. Die Erweiterung ist als Erweiterung des bestehenden Gebäudes geplant, das die Erweiterung des bestehenden Gebäudes umfasst. Die Erweiterung ist als Erweiterung des bestehenden Gebäudes geplant, das die Erweiterung des bestehenden Gebäudes umfasst.



3. Obergeschoss 1:200



Ansicht Courtyard C



1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200

HAUPTGESAMTHEIT

Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind.

Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind.

Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind.

Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind.

Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind.

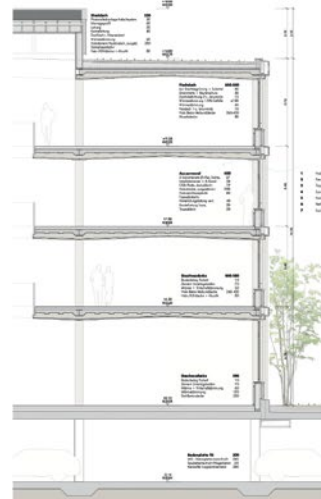
Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind.

Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind. Die Hauptgesamtheit ist die Gesamtheit der verschiedenen Funktionen, die in der Erweiterung des bestehenden Gebäudes und im Neubau enthalten sind.

EDURA ERWEITERUNG + NEUBAU BZWW



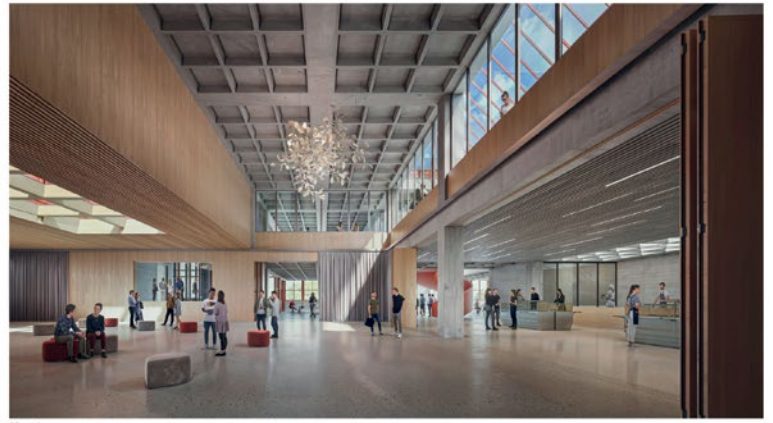
3. Obergeschoss 1:200



Fassade - Obergeschoss 1:200

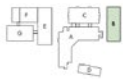


Das Forum bildet ein neues, zentrale Bedeutung für die drei Schulen im Bereich 9000, welches für die Öffentlichkeit zugänglich sein und die Bedürfnisse nach einer Verbesserung der Schulqualität zu berücksichtigen. Es soll die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern berücksichtigen und die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern berücksichtigen. Es soll die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern berücksichtigen. Es soll die Bedürfnisse der Schüler, der Lehrer und der Eltern berücksichtigen.



Offense Aids





1.001 - DER GANZHEITSGEORIENTETE VERKEHRSSYSTEM

Die Gebäude an strategischen und funktionellen Grenzen, stellen die Raumstruktur dar. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen.



Schematische Grundriss 1:1000

1.001 - Der Gesamtgeordnete Verkehrssystem



Schematische Grundriss 1:1000

1.001 - Der Gesamtgeordnete Verkehrssystem

1.002 - DER GANZHEITSGEORIENTETE VERKEHRSSYSTEM

Die Gebäude an strategischen und funktionellen Grenzen, stellen die Raumstruktur dar. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen.



Schematische Grundriss 1:1000



Schematische Grundriss 1:1000

Schematische Grundriss 1:1000

Schematische Grundriss 1:1000



Schematische Grundriss 1:1000



Schematische Grundriss 1:1000



Schematische Grundriss 1:1000



Schematische Grundriss 1:1000



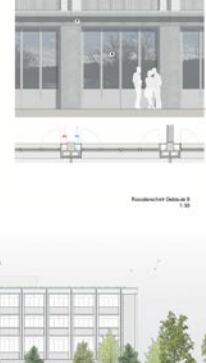
Schematische Grundriss 1:1000

1.003 - DER GANZHEITSGEORIENTETE VERKEHRSSYSTEM

Die Gebäude an strategischen und funktionellen Grenzen, stellen die Raumstruktur dar. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen. Die Gebäude sind als zentraler Knotenpunkt im Netzwerk der Gebäude zu verstehen.



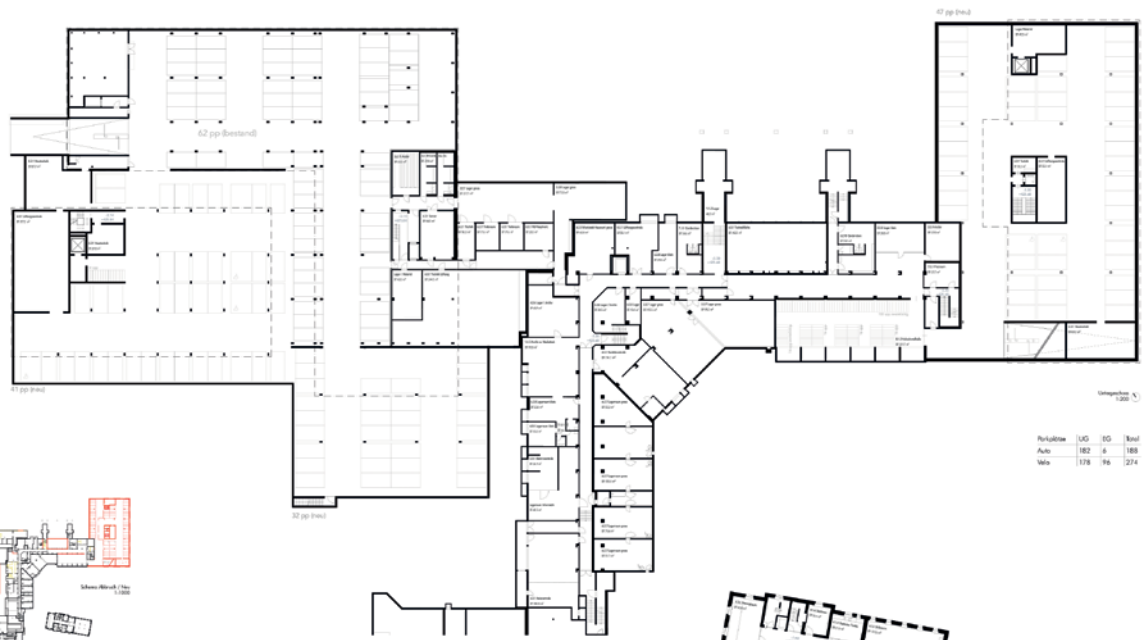
Schematische Grundriss 1:1000



Schematische Grundriss 1:1000

Schematische Grundriss 1:1000

Schematische Grundriss 1:1000

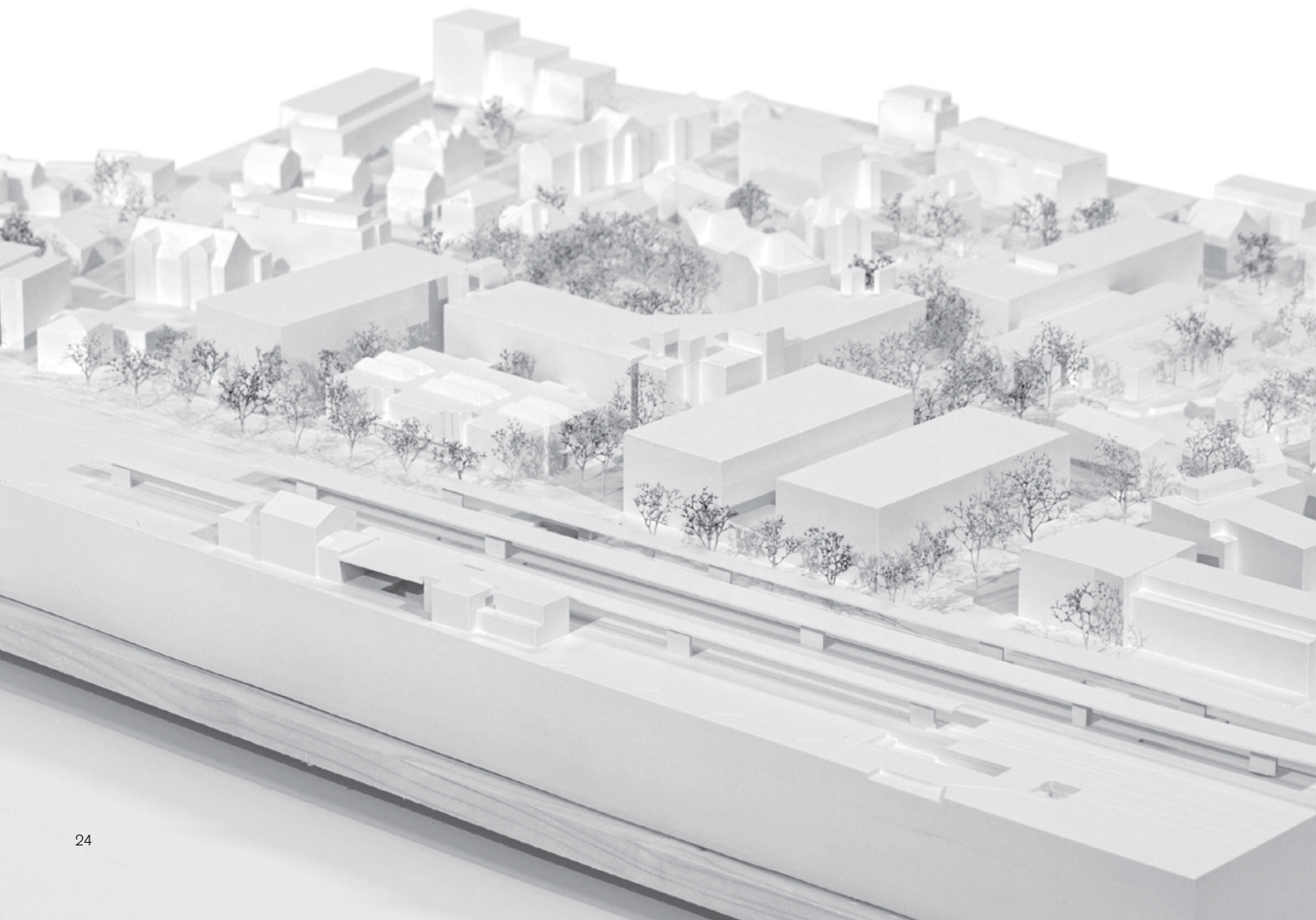


Parzelle	UG	IG	Real
Auto	182	188	188
Wohn	178	186	274



3. Rang

- Architektur
Ruprecht Architekten GmbH, Zürich
- Landschaftsarchitektur
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Bauingenieur
Walt Galmarini AG, Zürich



Das Projekt FORUM³ überzeugt durch eine klare Haltung und eine konsequente Weiterentwicklung des bestehenden Campus. Mit ruhiger Selbstverständlichkeit greift der Entwurf die ortsbau-lichen Strukturen auf und führt sie in eine neue Ordnung über, die den Bestand respektiert und zugleich öffnet. Die Komposition ist präzise gedacht und legt eine nachvollziehbare räumliche Logik an, auf der das künftige Ensemble aufbauen kann.

Zur Schützenstrasse markiert ein zweigeschossiges Forum den öffentlichen Auftritt und formuliert die Adresse. Nach innen führt eine Nord-Süd-Magistrale durch den Bestand bis zu den Sportbauten, während ein Ost-West-Gerüst Aula, Mensa und Mediathek zu prägnanten Knotenpunkten verbindet. Die Hierarchie aus Adresse, Haupttrichtung und Querbezügen ist stimmig und verspricht Übersichtlichkeit im Betrieb. An den Übergängen fehlt jedoch noch der Selbstlauf – Breiten, Schwellen und brandschutzbedingte Schnittstellen greifen noch nicht selbstverständlich ineinander.

Die drei nahezu identischen Schulhaustypen bringen Ruhe, erzeugen entlang der Schützenstrasse aber eine gleichförmige Front. Entscheidend wird der Sockel als Gesicht zur Stadt. Öffnungsgrad, Proportion und Rhythmus sind derzeit zu grob kalibriert. Die Kante ist gefasst, die Adresse bleibt blass. Am Westkopf überlagert die breite Logistikzufahrt von der Feststrasse die Leitfigur der Magistrale. Hier gilt: Logistik adressfrei halten, Magistrale stärken. Zwischen Forum und Ostbau entsteht ein räumlich richtig proportionierter Zwischenraum, der programmatisch jedoch zu wenig greift. Als Gelenk für Ankommen, Aufenthalt und Orientierung könnte er mit Baumdach, Sitzkanten und einer Bodenfigur die Längsachse sichtbar verankern. Auch der Vorbereich des Forums bildet noch keinen selbstverständlichen Eingangsplatz. Parterre-Topografie, Überdeckung, Transparenz und Möblierung wirken nicht aus einem Guss.

Architektonisch setzt der Beitrag auf Weiterbauen – unten robuste Sockel, oben leichtere Schichten. Die morphologische Ordnung bleibt lesbar. Der Ausdruck ist ruhig und wiedererkennbar, kippt an der Schützenstrasse jedoch ins Belanglose, weil Sockelgradation und Tiefenstaffelung zu wenig adressbildend wirken. Positiv ist die klare Materiallogik mit Holztragwerk, vorgefertigter Hülle und BIPV-Brüstungen. Farbton und Reflexion sind so zu führen, dass der feine Fassadenmassstab erhalten bleibt. Innen verlangen Brüstungs- und Öffnungsdetails mehr Präzision hinsichtlich Belichtung, Blickbezug und thermischem Komfort. Die Knoten des Quergestüts – Aula, Mensa und Mediathek – dürfen eine Spur kräftiger artikuliert werden, um dem Campus innere Identität zu geben.

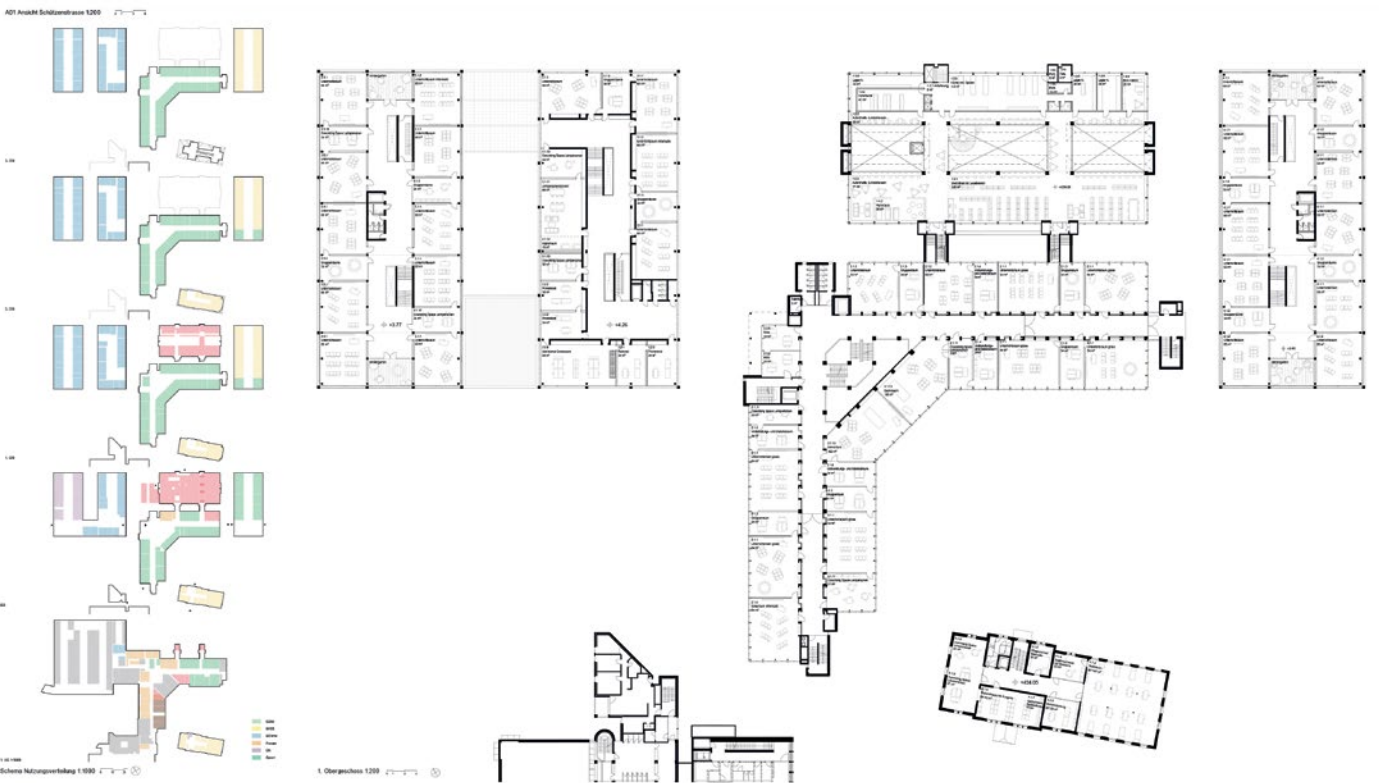
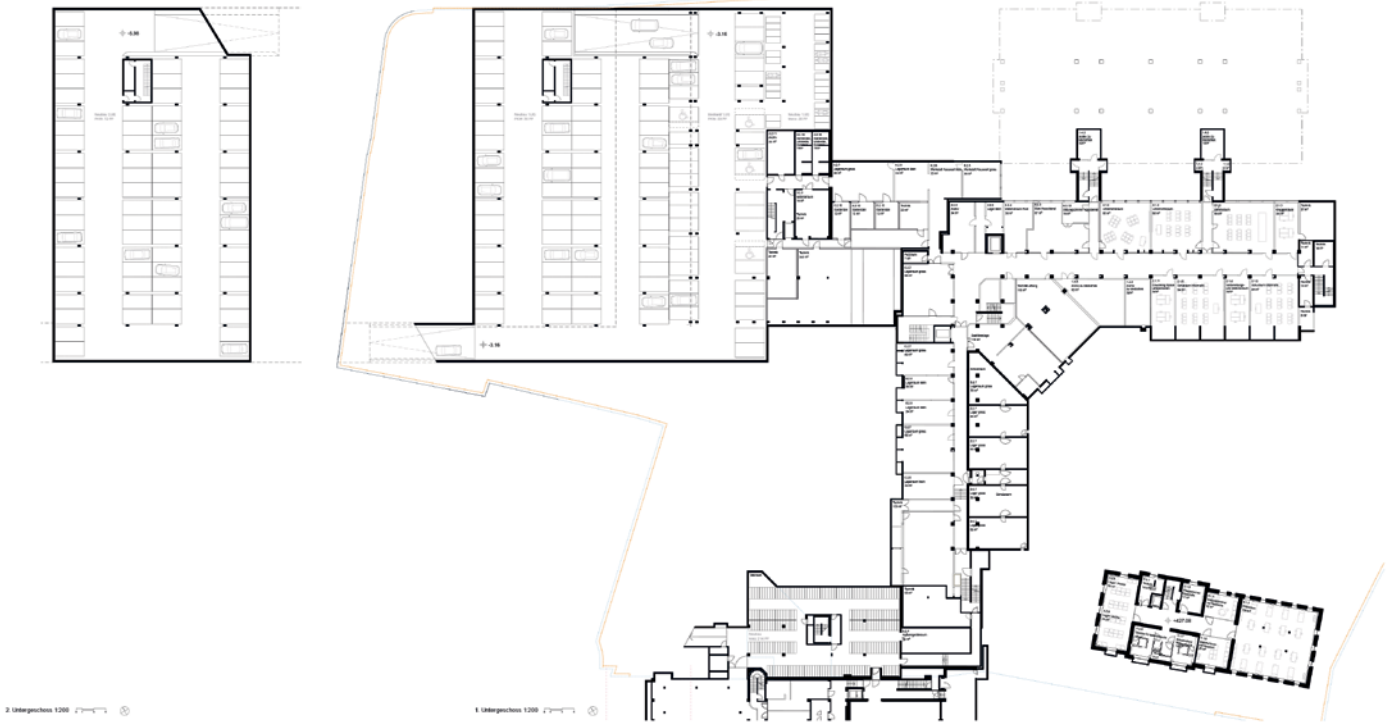
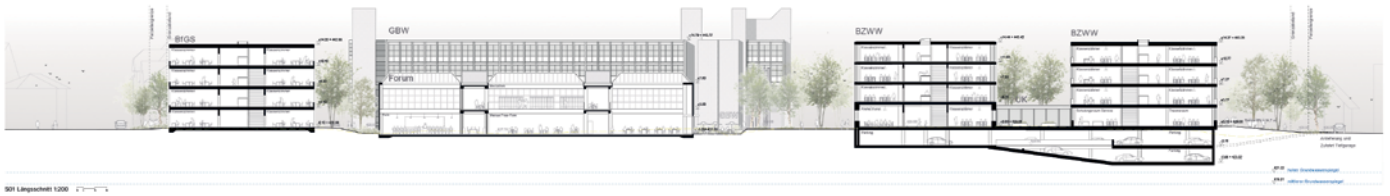
Der Umgang mit dem Bestand ist kein blosses Ertüchtigen, sondern eine Transformation mit nachvollziehbarer Eingriffstiefe. Städtebaulich ist das Vorgehen plausibel, im Stadtbild jedoch sorgfältig zu schichten. Wo das Forum eine Adresse behauptet, muss das Vorfeld diese tragen. Die Führung funktioniert, die Wege aus der Personenunterführung, die Veloströme und Querungen ebenso wie die Bezüge zu den Sportnutzungen. Für den Alltag sind drei Punkte nachzuschärfen: mehr Sockeltransparenz an der Schützenstrasse, klare Adressentflechtung an der Feststrasse und eine aktivierte Programmierung des Gelenkraums zwischen Forum und Ostbau.

Im Schulbetrieb ermöglicht FORUM³ eine grundsätzlich gute Zuteilung der einzelnen Schulen. Mit der Platzierung der überbetrieblichen Kurse Gastronomie im BBZ bleibt jedoch eine bereits heute ungünstige Vermischung bestehen. Positiv ist die Öffnung des Neubaus an der Industriestrasse nach Osten. Sie schafft eine sinnvolle Anbindung des BfGS an das bestehende Gebäude S. Kritisch bleibt die Anlieferung, insbesondere für die Demoräume in Trakt A. Deren Erschliessung ist konzeptionell neu zu ordnen – mit klarer Trennung der Zufahrt, der Manöverflächen und der Fussgängerströme. Die flexiblen Grundrisse unterstützen vielfältige Nutzungen und moderne Unterrichtskonzepte, vorausgesetzt, die Logistik wird im Betrieb sauber entflechtet.

Der Freiraum führt den Campus über eine zentrale Achse mit sekundären Verbindungen zusammen. Die Durchwegung ist schlüssig, die Anbindung – insbesondere südwärts zu den Sportbauten – robust. Der Garten südlich von Haus A bleibt, der westliche wird reduziert und durch einen kleinen Park nördlich des Sporttrakts mit Sitzgelegenheiten und Pflanzinseln kompensiert. Ein separierter Schulgarten Biodiversität/Ökologie an der Feststrasse sowie ein Kräutergarten im Hof von Haus E ergänzen ruhige, nutzungsnahe Angebote. Kritisch bleiben die Schwellen: Der Vorbereich zum Forum zeigt noch keine klare Eingangsplatz-Geste, der Raum zwischen Forum und Ostbau ist masslich richtig, programmatisch aber zu schwach, und die Kopplung des Parterre-Niveaus an den Aussenraum wirkt unpräzise. Im Norden erscheinen die Vegetationsränder stellenweise zufällig.

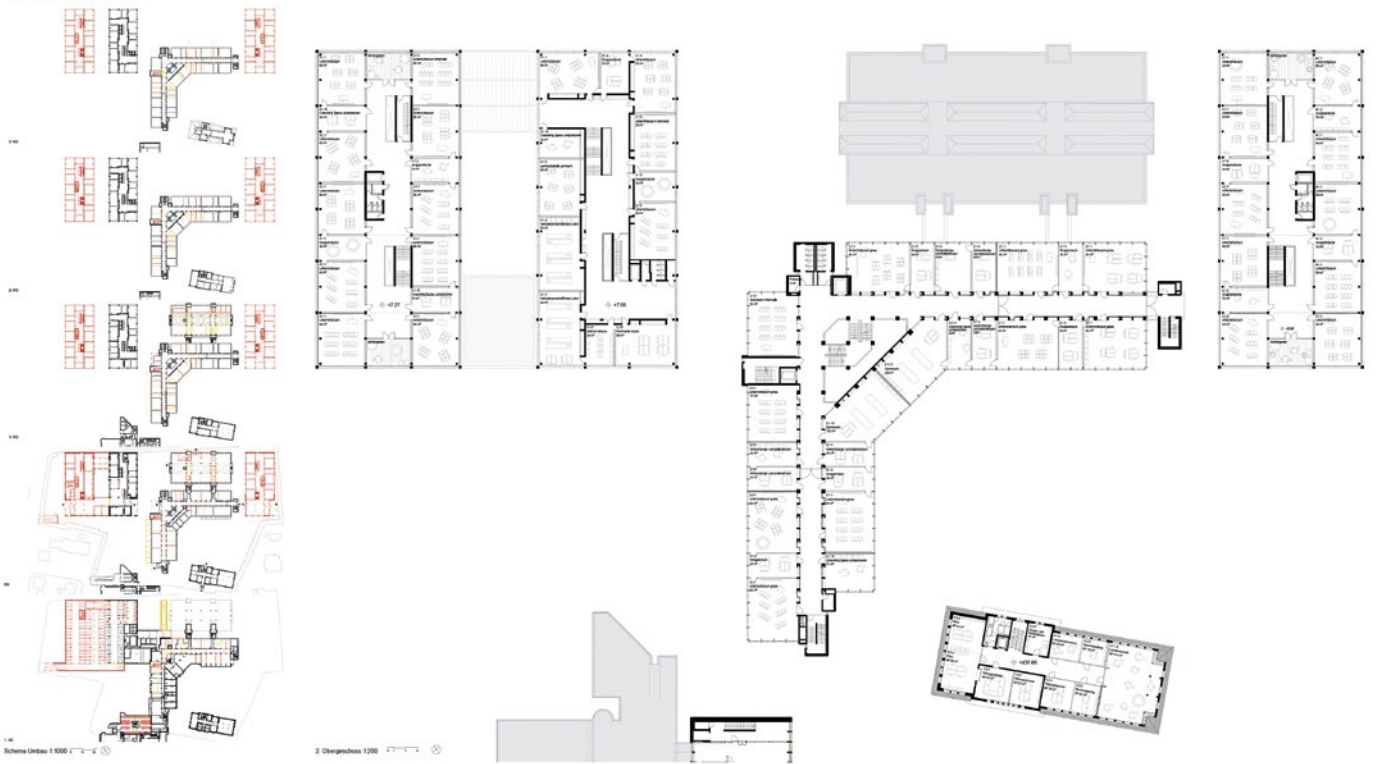
In technischer und wirtschaftlicher Hinsicht bietet die Kombination aus Holzbau und BIPV eine solide Basis. Die mechanische Lüftung ist jedoch knapp geführt. Sommerkomfort, Akustik und Regelstrategie sind zu vertiefen und mit Verschattung und Fassadenraster zu integrieren. Kostentreiber bleiben die zweigeschossige Tiefgarage und die Eingriffe um Trakt F. Beides erfordert eine vorausschauende Risiko- und Etappierungsstrategie, damit die Baustelle nicht das Bild diktiert.

In der Gesamtbetrachtung überzeugt FORUM³ durch eine klare innere Logik, kurze Wege, eine konsolidierte Südanbindung und bestandsnahe Tektonik. Es sind die Schwellen, die den Entwurf bremsen: die gleichförmige Front an der Schützenstrasse mit adressschwachem Sockel, die überlagerte Adresshierarchie an der Feststrasse, das programmatisch unterbestimmte Gelenk Forum-Ostbau und ein Eingangsplatz ohne Selbstverständlichkeit sowie die nicht entflechtete Demo-Logistik. Die Partitur stimmt, an den Übergängen fehlt noch Takt. Mit den genannten Präzisierungen trägt das Stück im Alltag.

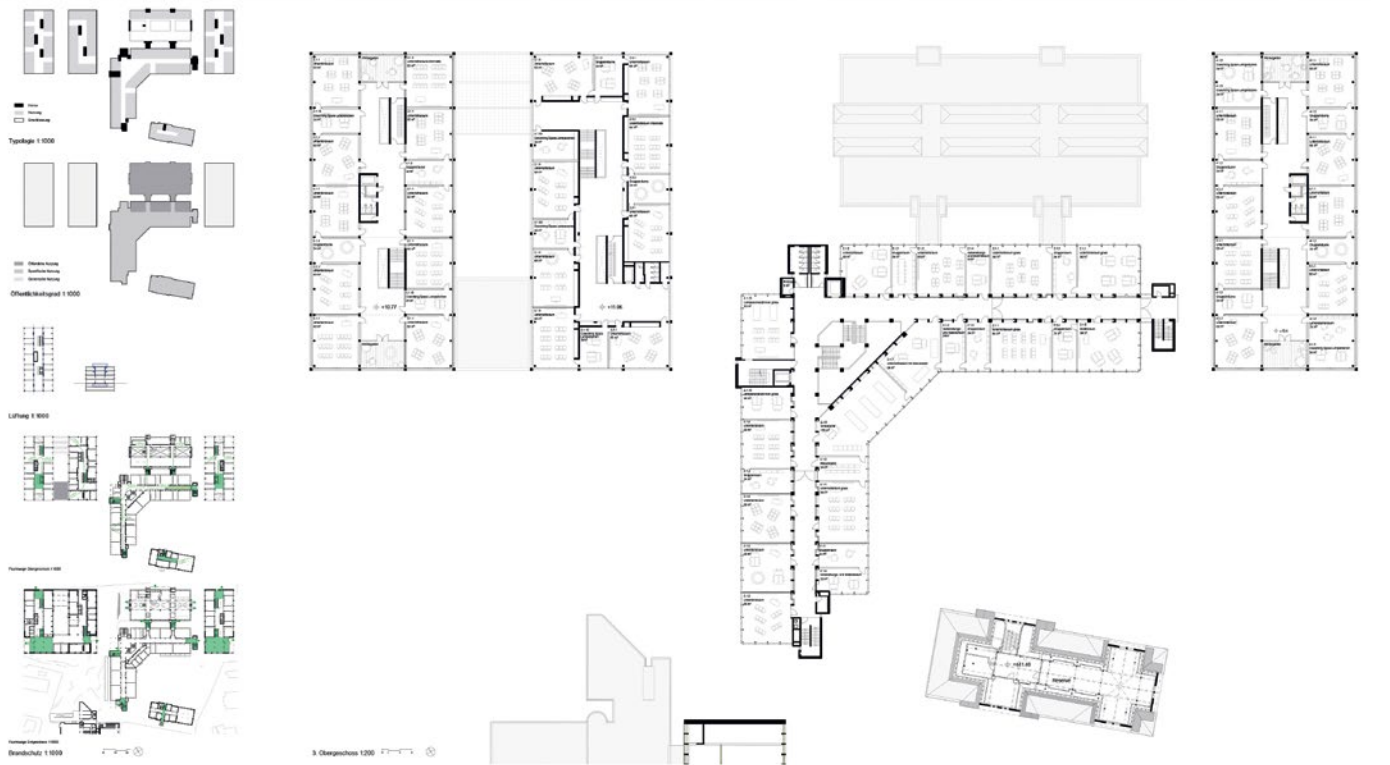




BBZ Forum 1200



BBZ Forum 1200



BildRaum

4. Rang

- Architektur
ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur
vb landschaftsarchitektur, Rüti Zürich
- Tragwerksplanung
ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
- HLKS-Planung
ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
- Elektroplanung
ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
- Brandschutz
4 Management 2 Security GmbH, Zürich



Der Ersatz des bestehenden Werkstattgebäudes durch ein deutlich kleineres Volumen schafft einen grosszügigen, einladenden Platz im Norden der Anlage und verhilft dem zukünftigen Campus BBZ zu einer angemessenen Adresse am Bahnhof. Mit Aula, Mediathek und Cafeteria steht das Forum allen Campus Benutzern offen und unterstreicht den urbanen Charakter der neuen «Piazza». Zwei kompakte Neubauten orientieren sich mit der Kubatur am Bestand und ergänzen den Campus im Osten und Westen mit einer angenehmen Selbstverständlichkeit.

Die Tiefgarage wird so erweitert, dass zukünftig alle Bauten im nördlichen Bereich einen direkten Zugang erhalten. Die - einzige - Zufahrt bleibt an der Feststrasse. Ob deren Leistungsfähigkeit für die erhöhte Kapazität ausreicht, wäre zu prüfen.

Die klare Zuteilung der drei Schulen auf die Gebäude und ihre Adressierung an der Piazza überzeugen, allerdings wird die fehlende Anbindung des Neubaus für das BGS über die Industriestrasse an das Gebäude S bedauert. Die vielfältigen direkten Bezüge der Erdgeschossnutzungen zum jeweiligen Aussenraum fördern Begegnung und Austausch und verkörpern an sich die Idee eines lebendigen Campus; dem steht jedoch die periphere Lage der Mensa als wohl wichtigste gemeinschaftliche Nutzung im Widerspruch.

Für die GWB mit dem grössten Flächenbedarf wird dem Bestandsgebäude E ein Neubau zur Seite gestellt. Ein Verbindungstrakt an der Nordseite gewährleistet die Anbindung mit kurzen Wegen auf allen Geschossen. Analog dem Bestand gruppieren sich die Unterrichtsräume um einen zentralen Erschliessungsbereich, dem Atrium. Im Neubau deutlich grösser, soll er mit Zenital-Licht über alle Geschosse zusätzlich Aufenthalts- und Arbeitsbereiche anbieten. Dies ist grundsätzlich möglich, jedoch mit einem hohen Grad an technischem Brandschutz verbunden. Aufgrund der Akustik wird der effektive Nutzen für den Schulbetrieb zudem bezweifelt. Neben dem Atrium versorgt der schmale Zwischenraum zwischen Bestand und Neubau den tiefen Erdgeschossgrundriss mit Tageslicht. Ob dies den Anforderungen tatsächlich genügt und ob die Nähe zwischen den sich gegenüberliegenden Unterrichtsräumen einen störungsfreien Unterricht zulässt, wird teilweise in Frage gestellt.

Der Neubau für die BfGS an der Industriestrasse baut, ähnlich wie jener für die GWB, auf einem einfachen Stützenraster mit Rippendecken und aussteifenden Erschliessungskernen auf; auch hier gruppieren sich die Unterrichtsräume um einen zentralen Erschliessungsbereich. Die Dimensionierung ist deutlich bescheidener, was als angemessen empfunden wird. Im Erdgeschoss ermöglicht die Raumfolge von Mensa, Küche und Anlieferung funktionale Abläufe und die Nutzung ausserhalb des Schulbetriebs. Durch ihre periphere Platzierung trägt die Mensa allerdings zu wenig zur Campus-Idee bei.

Der für die Grosszügigkeit des Freiraums erforderliche, kleine oberirdische Fussabdruck des Forums, dem Herzstück des Campus, zieht die Entwicklung des Gebäudes in der Vertikalen nach sich. Plenarsaal, Arbeitsraum und Mediathek sind in den beiden oberen Geschossen funktional und räumlich überzeugend organisiert. Die Aula, welche den Fussabdruck sprengen würde, wird ins zweite Untergeschoss verlegt. Eine aufwendige Schnittlösung soll die Versorgung mit Tageslicht und Blickkontakt gewährleisten. Dies gilt jedoch nur für einen Teil der Aula. Die fehlende Verbindung zur Mensa kann auch durch die relative Nähe zur Cafeteria

nicht wettgemacht werden. Seitens des Brandschutzes erfordert die Lage im zweiten Untergeschoss ein hohes Mass an technischem Brandschutz; zudem müssten die Fluchtwege verbessert werden. Aus Sicht der Jury können die funktionalen Nachteile und der erhebliche Aufwand den stadträumlichen Mehrwert nicht rechtfertigen. Das Freispielen des Traktes A, der als Bau in der zweiten Reihe, hinter dem Werkstattgebäude, gedacht und gestaltet wurde, ist auch aus denkmalpflegerischer Sicht eher fragwürdig.

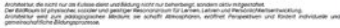
Soweit erkennbar, findet die einfache Tragstruktur der Neubauten ihre Entsprechung im jeweiligen Architektonischen Ausdruck, was an sich positiv bewertet wird. Die Aussagen zu den Fassaden bleiben sehr schematisch; es muss aber von einem hohen Glasanteil ausgegangen werden. Ob dies dem Ausdruck zeitgemässer Lerngebäude entspricht, darf in Frage gestellt werden.

Die Gestaltung des Freiraums unterstützt den städtebaulichen Ansatz auf stimmige Art und Weise. Mit der «Piazza» entsteht ein einladender, ebenerdiger Platz mit hoher Aufenthaltsqualität als Auftakt zum Campus. Ein sich in die umliegenden chaussierten Platzflächen verzahnender Teppich aus Betonplatten mit offenen Fugen verbindet die Bauten untereinander und über Interventionen in der Schützenstrasse mit dem Bahnhof. Der Garten südlich des Hauses A bleibt als grüner Freiraum erhalten. Der grün geprägte «Campuspark» mit verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten bildet einen reizvollen Kontrast zum urbanen Charakter der Piazza. Der westliche Garten wird ersetzt durch einen Schulgarten an der Bleichstrasse.

Insgesamt wird ein stimmiges und robustes Freiraumkonzept mit guter Anbindung an die Umgebung sowie vielversprechenden Vorschlägen für das Regenwassermanagement und die Biodiversität präsentiert.

Der konzeptuelle Ansatz bedingt mit dem Rückbau der Gebäude C und F sehr viel Abbruch und einen grossen Aushub mit einer erheblichen Baugrubentiefe. Dies wirkt sich nachteilig auf die Wirtschaftlichkeit und die Nachhaltigkeit des Projektes aus. In der vergleichenden Kostenschätzung der Projekte der engeren Wahl liegt das Projekt deutlich am höchsten. Bei der Nachhaltigkeit wirken sich neben dem Abbruch die grossen Neubaufächen im UG sowie der hohe Stahl- Beton- und Glasanteil der Konstruktionsweise negativ aus.

Durch die städtebauliche Setzung erhält der Campus BBZ Weinfielden eine klare Adresse am Bahnhof, die seiner Bedeutung als wachsendem Bildungsstandort entspricht. Die Setzung der Bauten wird durch ein Freiraumkonzept mit guter Anbindung an die Umgebung stimmig ergänzt. Der Ersatz des Schutzobjekts Werkstattgebäude schafft zwar einen Mehrwert für die stadträumliche Qualität, der allerdings durch die funktionalen Mängel und den erheblichen Aufwand in der architektonischen Umsetzung nicht zu rechtfertigen ist.



Prämisse

[illegible]

Städtebau

- [illegible]



Etappierung

Ge während der gesamten Bauzeit des Projekts den künftigen Schuttern vor dem Campus B22 sicherzustellen, wurde die Anpassung des Bauverfahrens so konzipiert, dass jederzeit genügend Räume zur Verfügung stehen. Die gezielte Strategie, die einzelnen Fachbereiche jeweils geläufige- und nicht genutzt unterbringen, unterstützt diesen Ansatz wesentlich.

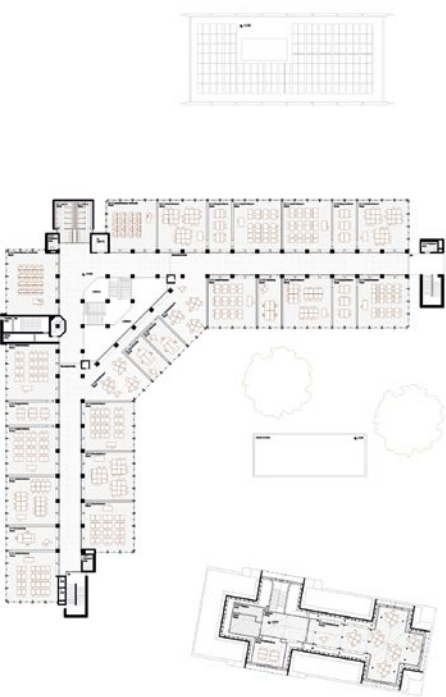
- [illegible]

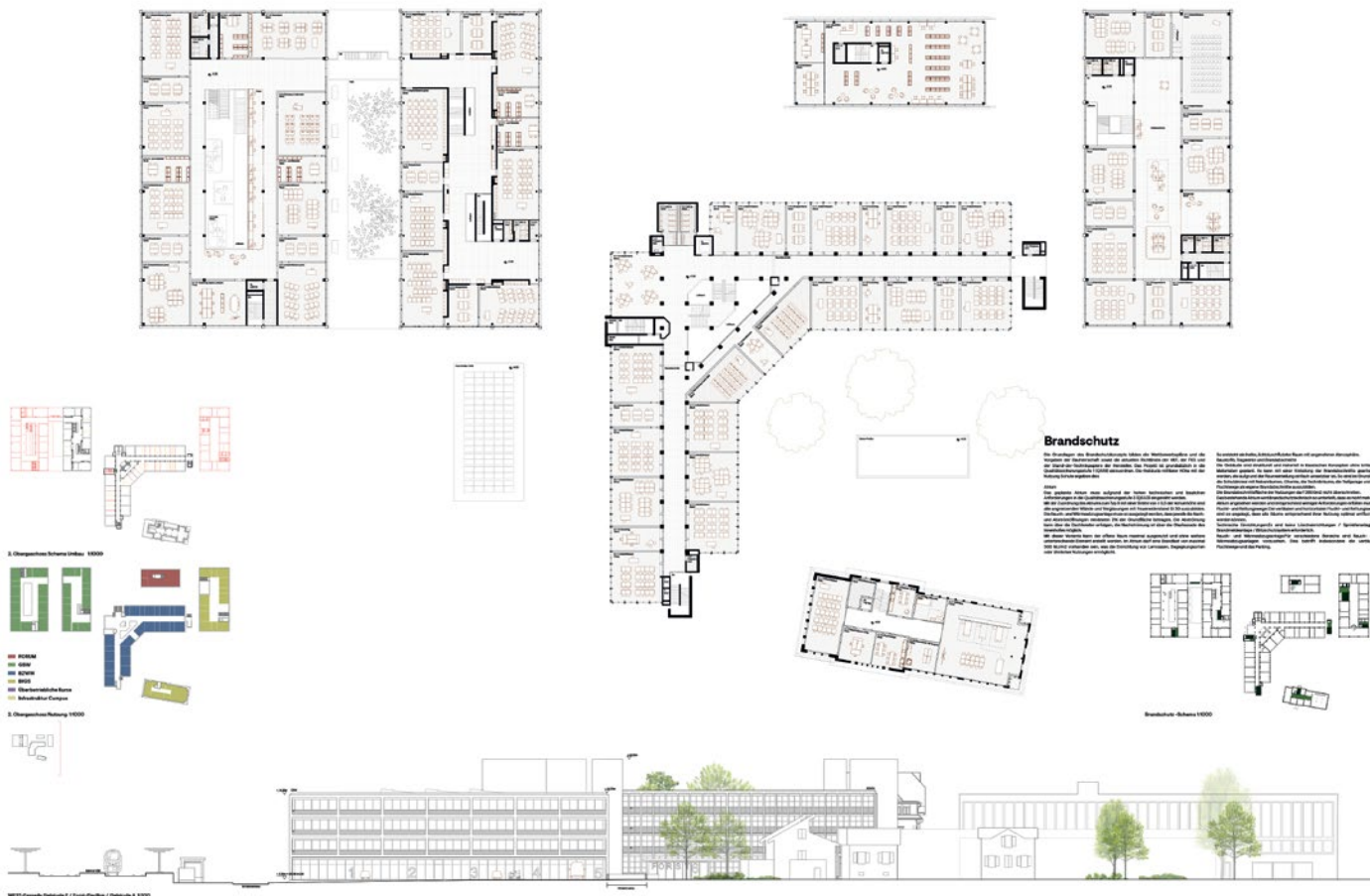
[illegible]

Freiraum

[illegible]

1200 / J. Gargueta et al.





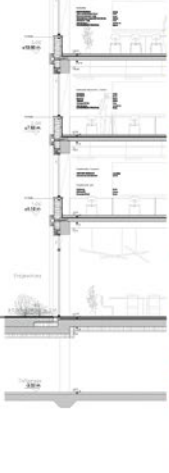
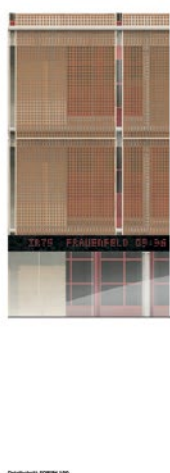
Gestaltung

Der Campus BBZ Weinfielden ist ein Campus mit einer Fläche von ca. 100.000 m². Er besteht aus mehreren Gebäuden, die in einer zentralen Anlage angeordnet sind. Die Gebäude sind durch eine zentrale Anlage verbunden, die als 'Zentraler Bereich' bezeichnet wird. Dieser Bereich ist der zentrale Punkt des Campuses und dient als Treffpunkt für die Besucher. Die Gebäude sind in einer Weise konstruiert, dass sie die Anforderungen an die Brandlast (B) erfüllen. Die Brandlast ist die Menge an brennbaren Materialien, die in einem Raum vorhanden ist. Die Brandlast muss so gering wie möglich gehalten werden, um das Risiko eines Brandes zu minimieren.

Die Gebäude sind in einer Weise konstruiert, dass sie die Anforderungen an die Brandlast (B) erfüllen. Die Brandlast ist die Menge an brennbaren Materialien, die in einem Raum vorhanden ist. Die Brandlast muss so gering wie möglich gehalten werden, um das Risiko eines Brandes zu minimieren. Die Gebäude sind in einer Weise konstruiert, dass sie die Anforderungen an die Brandlast (B) erfüllen. Die Brandlast ist die Menge an brennbaren Materialien, die in einem Raum vorhanden ist. Die Brandlast muss so gering wie möglich gehalten werden, um das Risiko eines Brandes zu minimieren.

Die Gebäude sind in einer Weise konstruiert, dass sie die Anforderungen an die Brandlast (B) erfüllen. Die Brandlast ist die Menge an brennbaren Materialien, die in einem Raum vorhanden ist. Die Brandlast muss so gering wie möglich gehalten werden, um das Risiko eines Brandes zu minimieren. Die Gebäude sind in einer Weise konstruiert, dass sie die Anforderungen an die Brandlast (B) erfüllen. Die Brandlast ist die Menge an brennbaren Materialien, die in einem Raum vorhanden ist. Die Brandlast muss so gering wie möglich gehalten werden, um das Risiko eines Brandes zu minimieren.

Die Gebäude sind in einer Weise konstruiert, dass sie die Anforderungen an die Brandlast (B) erfüllen. Die Brandlast ist die Menge an brennbaren Materialien, die in einem Raum vorhanden ist. Die Brandlast muss so gering wie möglich gehalten werden, um das Risiko eines Brandes zu minimieren. Die Gebäude sind in einer Weise konstruiert, dass sie die Anforderungen an die Brandlast (B) erfüllen. Die Brandlast ist die Menge an brennbaren Materialien, die in einem Raum vorhanden ist. Die Brandlast muss so gering wie möglich gehalten werden, um das Risiko eines Brandes zu minimieren.

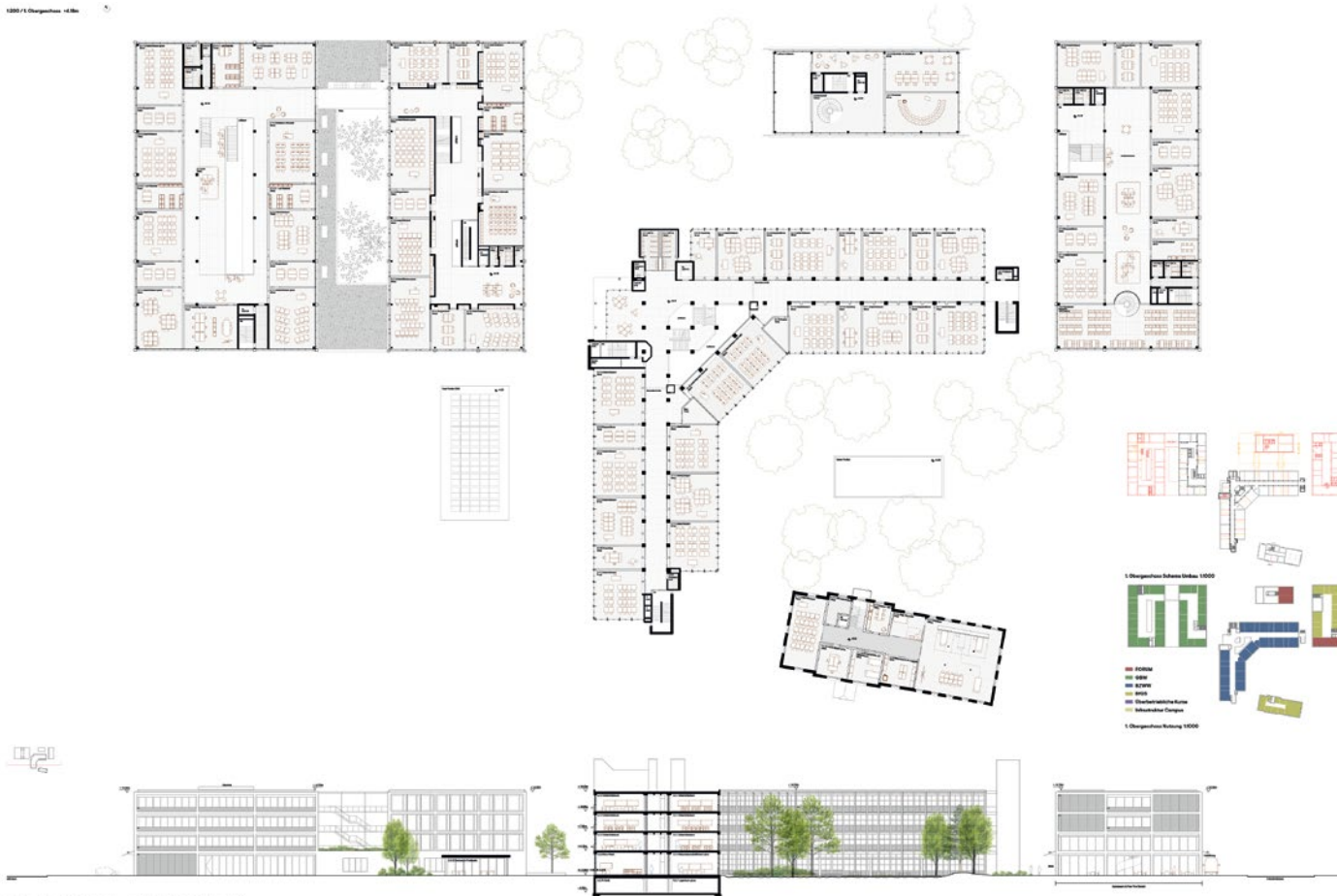
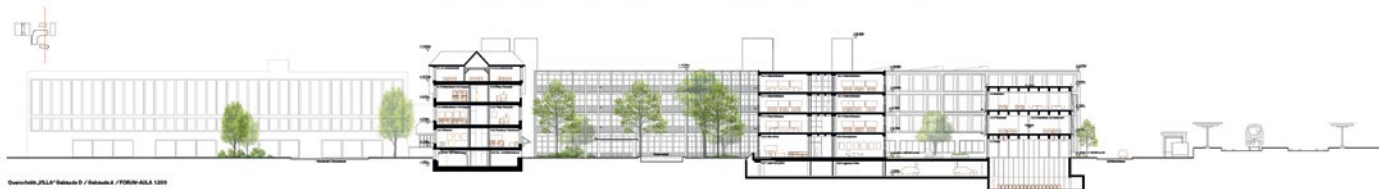


[illegible]

Seine Kollaboration zwischen der neuen Campus-Platz und dem bestehenden Service zu schaffen, wird die Kirche gemeinsam mit der Messe und der Eucharistie der übernatürlichen Kirche (EC) in Einklang mit dem neuen Oktober des 2. postmodern. Es werden nicht nur die bestehenden Synagogen der beiden

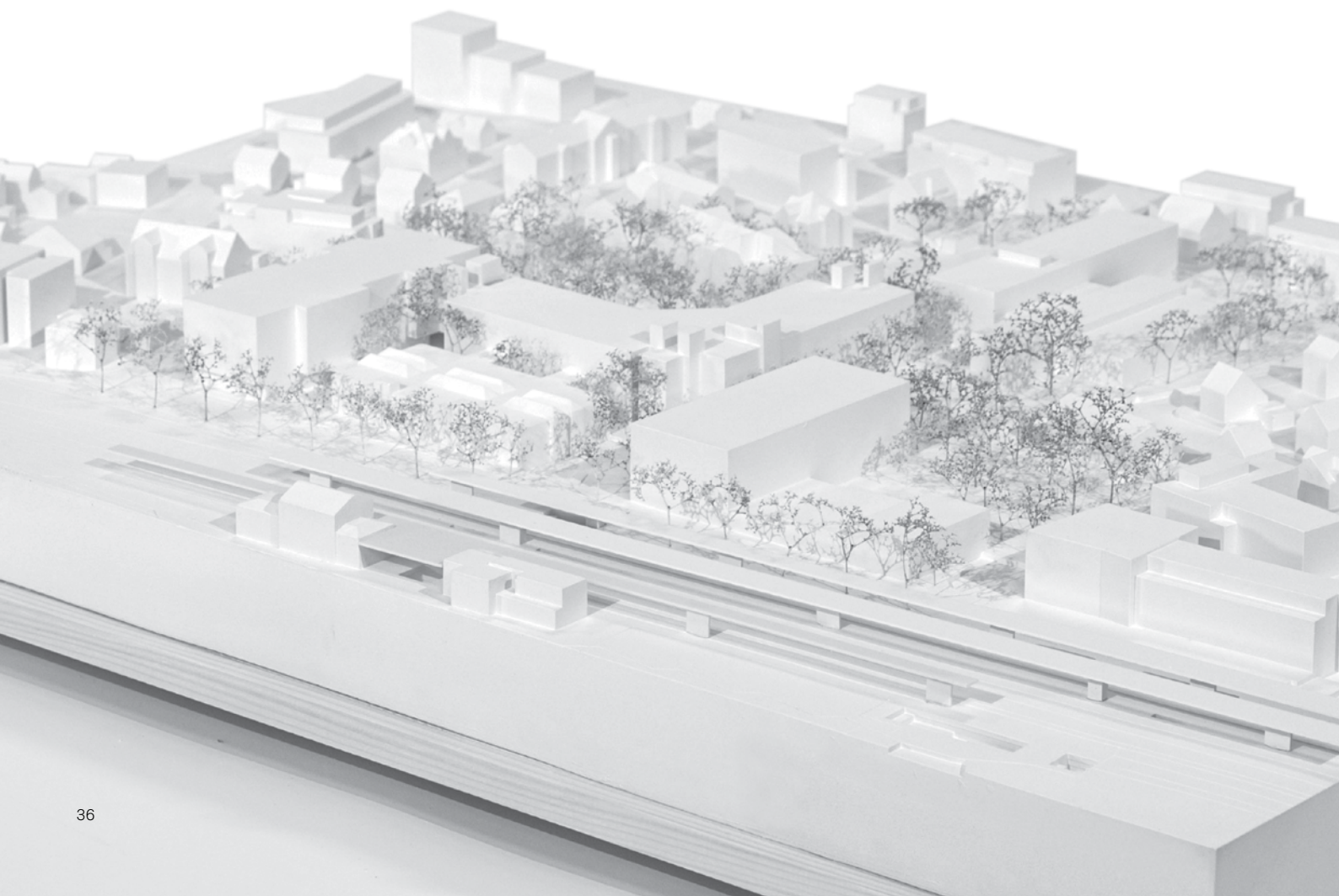
[illegible]

Der Text des Briefes ist sehr interessant, weil er die Bedeutung der Sprache für die Identität der Deutschen gegenüber anderen Völkern darstellt. Er ist ein Beispiel für die deutsche Literatur der 19. Jahrhunderts. Der Text ist in der ersten Person geschrieben und ist eine Art Manifest. Der Autor ist ein deutscher Schriftsteller, der in der ersten Person schreibt. Der Text ist in der ersten Person geschrieben und ist eine Art Manifest. Der Autor ist ein deutscher Schriftsteller, der in der ersten Person schreibt. Der Text ist in der ersten Person geschrieben und ist eine Art Manifest. Der Autor ist ein deutscher Schriftsteller, der in der ersten Person schreibt.



Palindrom

- Architektur
Spörri Graf Partner APP AG, Bern
- Landschaftsarchitektur
Moeri & Partner AG, Bern



Durch die Setzung eines einzigen, fünfgeschossigen Neubauvolumens entlang der Industriestrasse gelingt es den Verfassenden, das Raumprogramm umzusetzen und sämtliche bestehende Bauten in ihrer Volumetrie und Grundstruktur sowie die grosszügigen Aussenraumflächen im südlichen Arealteil weitgehend zu erhalten. Der Neubau fügt sich in die orthogonale Struktur des Campus selbstverständlich ein und bildet den östlichen Abschluss des Areals. Durch das Durchbrechen der bestehenden Gebäudeflucht entlang der Schützenstrasse und durch die Fünfgeschossigkeit dominiert der neue Baukörper jedoch das bestehende Ensemble auf der Bahnhofseite.

Das Gebäude C wird zum Forum mit Aula, Cafeteria und Mediathek umgebaut. Von der Schützenstrasse über einen tieferliegenden Aussenbereich erschlossen, stellt das Forum eine lesbare Adresse des BBZ dar und bildet das neue Zentrum des Campus. Die bestehenden Schulbauten adressieren sich selbstverständlich an der nord-süd verlaufenden Erschliessungsachse.

Im fünfgeschossigen Neubau sind die zusätzlichen Demo- und Unterrichtsräume des GBW und des Bildungszentrums für Gesundheit und Soziales untergebracht. Die drei Schulen sind auf die verschiedenen Gebäude verteilt, was den Schulbetrieb und die Identifikation der einzelnen Schulen erschwert. Eine Anbindung des Bildungszentrums für Gesundheit und Soziales an die bestehenden Räumlichkeiten des Bildungszentrums für Gesundheit und Soziales fehlt. Die Verbindung zum Forum vorbei an der Anlieferung sowie den Nebenräumen der Cafeteria erscheint wenig attraktiv. Die langen Wege erschweren den Schulbetrieb insbesondere für das Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales.

Der Neubau gliedert sich in ein Erdgeschoss mit allseitig angeordneten Demoräumen sowie vier Klassenzimmer-Obergeschossen, welche areal- und strassenseitig dieselben erkerartigen Ausbauten aufweisen. In drei Untergeschossen wird eine aufwändig zu erstellende und autonom erschlossene Tiefgarage vorgeschlagen. Die Schulgeschosse sind zweispännig organisiert und werden über zwei innenliegende, von oben belichtete Treppenanlagen erschlossen. Die Erschliessungszonen wirken introvertiert und weisen zu geringe Flächen für Begegnung und Austausch aus.

Der industrielle Ausdruck der Fassaden, horizontal gegliederte, umlaufende Verglasungen mit unterschiedlich ausgefachten Brüstungsbereichen und Vorscher-Dächern nimmt Bezug zum Bestand. Eine Gliederung der Ansichten mit geschlosseneren Elementen wird vermisst, auch um den hohen Glasanteil zu reduzieren.

Die bestehenden Schulbauten werden mit moderaten Eingriffen ertüchtigt. Das Gebäude C wird in der Grundstruktur sowie dem architektonischen Ausdruck belassen. Mit dem Einfügen der zentralen Treppe im Bereich der wiedergewonnenen Zweigeschossigkeit der Halle wird jedoch ein wesentliches Potenzial der ursprünglichen Raumstruktur verspielt.

Die Aussenräume des Campus werden nicht von Verlust, sondern von Ergänzungen geprägt. Die Hierarchie für künftige Eingriffe, die Setzung von Bauvolumen und eine ortsbaulich verträgliche Weiterentwicklung wird mit freiräumlichen Elementen gestärkt. Klar gesetzte Baumreihen und -gruppen unterstreichen die Architektur und treten in Dialog mit bestehenden und neuen Elementen. Die Grünräume im Südosten und im Westen bleiben erhalten. Sie werden durch einen «Flanierweg» und über einen neuen Begegnungsplatz selbstverständlich miteinander verbunden.

Die konsequente Strategie - Neubau und Bestandeserhalt - wirkt sich positiv auf die Nachhaltigkeit wie auch auf die Wirtschaftlichkeit des Projektes aus. Die dreigeschossige Tiefgarage bedingt jedoch aufwändige Massnahmen im Grundbau und der Erschliessung und wird deshalb aus ökologischen, wirtschaftlichen und statischen Gründen kritisch beurteilt.

Palindrom überzeugt durch das stringente Konzept, das mit einem einzigen Neubau und der moderat angepassten vorhandenen Bausubstanz, das geforderte Programm umzusetzen vermag. Die städtebauliche Setzung überzeugt. Doch die Konsequenz dieses Konzepts zeigt zu viele Defizite, sowohl bei der Grösse des Bauvolumens, als auch bei der architektonischen Umsetzung bezüglich räumlicher Grosszügigkeit, Aufenthaltsqualität und Funktionalität.



1. Situation

Palindrom sucht Anschluss und Freundschaft

Das Projekt verfolgt mit dem vollumfänglichen Erhalt der bestehenden Hochbauten, sowie der konsequenten Beschädigung auf ein einziges Neubaudvolumen eine rigide Strategie der Nachhaltigkeit und Suffizienz.

Architektonisch und räumlich knüpft der Neubau an die Bauten von 1978 an. Die Gebäudestruktur soll modular erstellt und mit einer möglichst einfach ausgetragenen Gebäudetechnik ausgerüstet werden. Organisatorisch wird auf Ebene Erdgeschoss eine verbindende Rolle zwischen den Zentrumsfunktionen (Forum) und den Abteilungen sichergestellt.

Das neue Forum ist Herzstück der Anlage, räumliche und funktionale Vermittlerin zwischen Bahnhof und Campus, sowie Drehpunkt für InternatschülerInnen und Schaulustige des BSB für die Öffentlichkeit. Die bestehende Baustruktur kann durch grosszügiges Öffnen und Freilegen in den Geschossen ihre volle Leistungsfähigkeit an den Tag legen.

Palindrom will nicht auffallen, sondern sich selbstverständlich in die orthogonale Ordnung des Campus einfügen und kommunikativ nahe rücken. Palindrom sucht Anschluss und Freundschaft bei Seinesgleichen.

Der neue Baukörper bildet den betrieblichen Anschluss und funktioniert als Portal zum Schulgarten.

Der Bau ist auf die wesentlich notwendigen Elemente beschränkt und vermeidet Überflüssiges. Seine architektonische Erscheinung ist von industrieller Natur und steht für eine einwandfreie Betriebsfähigkeit.

Nachhaltige Planung heisst, mit Sorgfalt zwischen ökologischen, sozialen und ökonomischen Anforderungen zu balancieren. Palindrom ist die Bauaufgabe mit einem einzigen Neubaudvolumen und einer Vision für die städtebauliche Weiterentwicklung des Areals.



Ansicht Industriestrasse



Oranienburg Campus 1935

Die Erweiterung der Stadt Westhafen ist bedingt von Eisenbahnen des späten 19. Jahrhunderts und ihrer Stellung als grosser Thurgauer Eisenbahn-Hauptknotenpunkt. Entlang der Eisenbahnlinie, die im Norden nach Berlin, im Süden nach Frankfurt am Main führt, entstanden in den 1930er Jahren Wohngebiete für Arbeiter und Beamte.



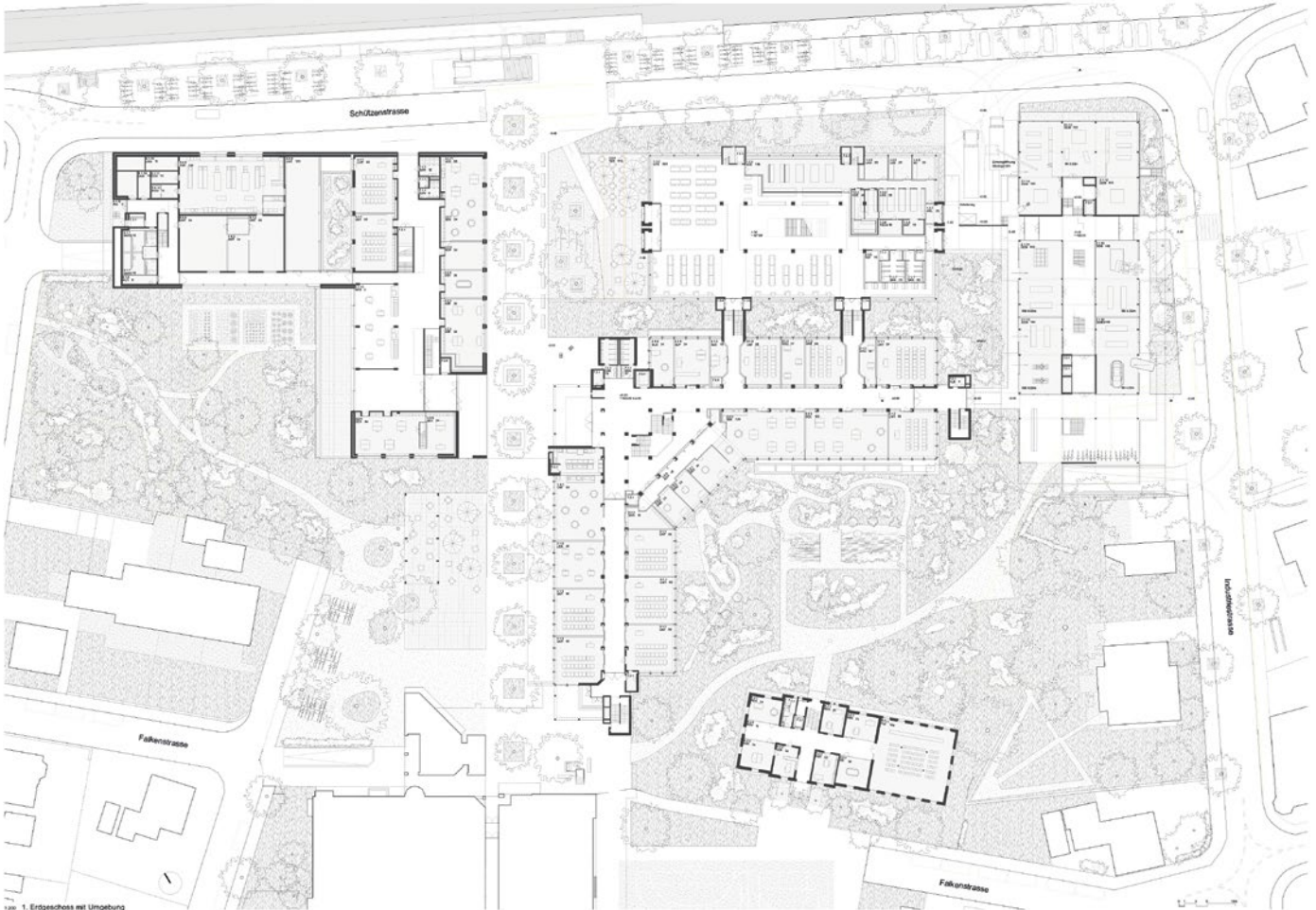
Luftbild Campus BSB 1978-1984

Die Geschichte des Campus BSB beginnt 1978, als das BSB mit der Aufgabe betraut wurde, ein neues Wohngebiet für die Berliner Arbeiter und Beamten zu entwickeln. Es entstand ein neues Wohngebiet, das die Bedürfnisse der Arbeiter und Beamten berücksichtigte.

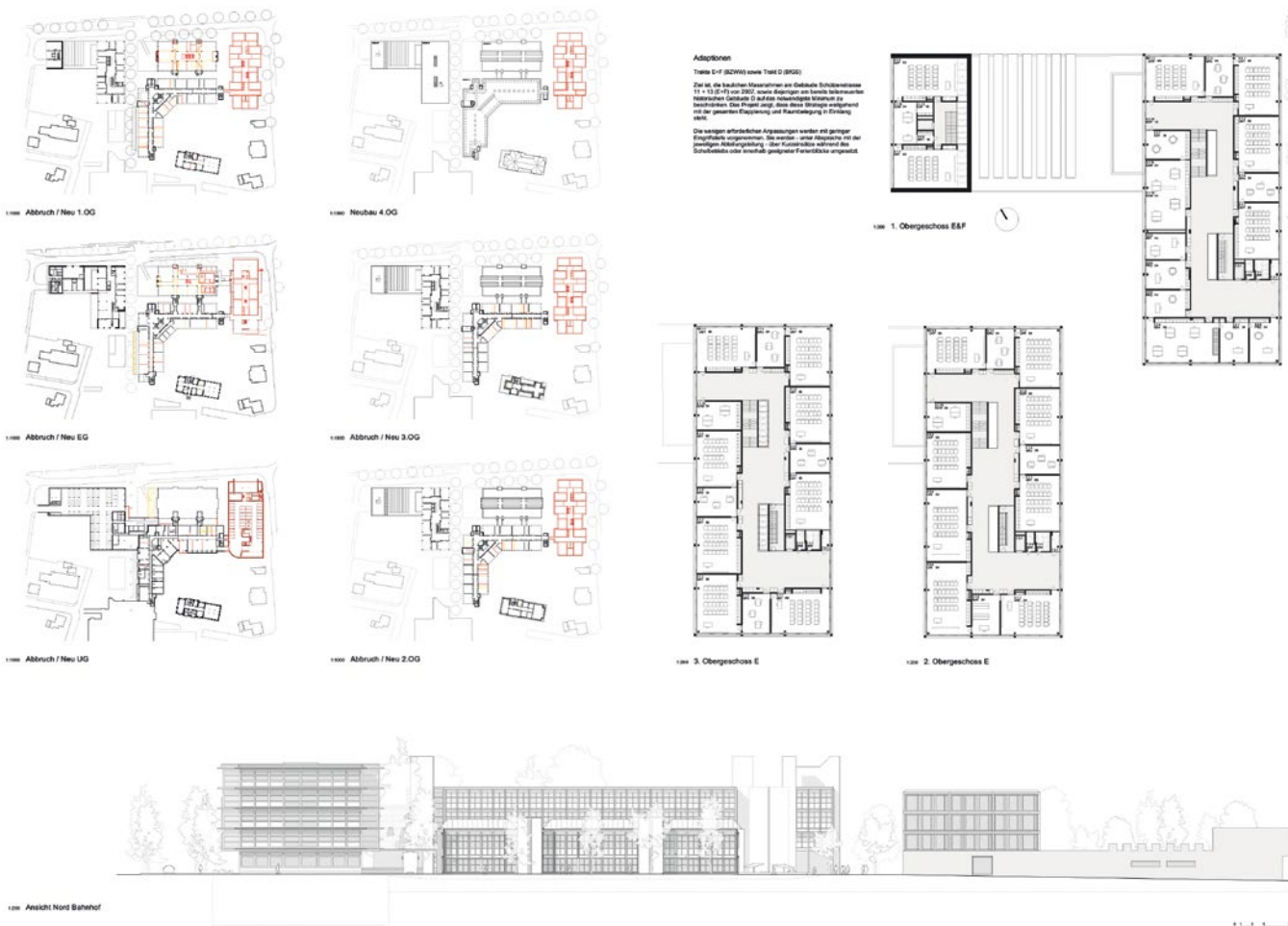
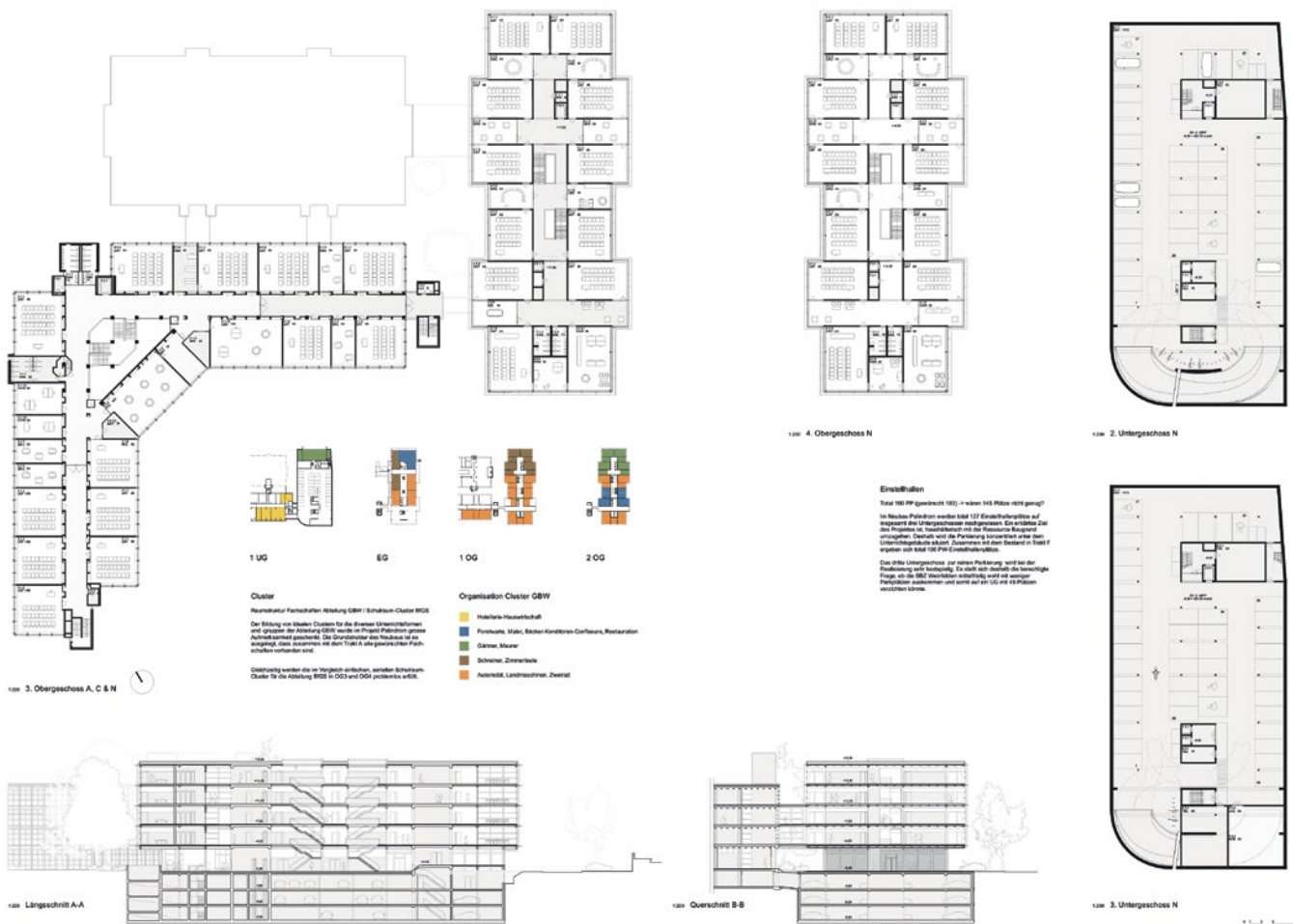


Luftbild Campus 2011 mit Erweiterung 2007

Mit dem Neubau an der Schulstrasse 11 & 13 im Jahr 2007 (Oranienburg) und 2011 (Palindrom) wurde das Wohngebiet erweitert. Die Erweiterung wurde in der 1970er Jahre geplant und wurde im Jahr 2007 realisiert.



1. Erdgeschoss mit Umgebung



Nicht rangierte Projekte

Die eingereichten Arbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren grossen Einsatz und ihren wertvollen Beitrag.

Projekt 01

kopf hand herz

- Architektur
Antoniol + Huber + Partner, Frauenfeld
- Landschaftsarchitektur
PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon
- Bauingenieur
SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld
- Bauphysik
Mühlebach Partner AG, Winterthur
- HLKS-Ingenieur
Amstein + Walther AG, Frauenfeld
- Brandschutz
Feiler Ingenieurbüro GmbH, St.Gallen
- Küchenplaner
gkp-plus Grossküchenplanung, Horn
- Visualisierung
Studio Maleta, Zürich



Projekt 02

E-BBZ

- Architektur
DÜRIG AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- Bauingenieur
B3 Kolb AG, Romanshorn
- Brandschutz
B3 Kolb AG, Romanshorn
- Baumanagement
B3 Kolb AG, Romanshorn
- Fachplanung HLKS
Amstein + Walther AG, Frauenfeld
- Fachplanung Elektro und Gebäudeautomation
Amstein + Walther AG, Frauenfeld
- Fachplanung Photovoltaik
Amstein + Walther AG, Zürich



Projekt 03

DORP

- Architektur
Itten+Brechbühl AG, St.Gallen
- Landschaftsarchitektur
Foster Paysages SA, Prilly
- Bauingenieur
Ingeni SA, Zürich
- Haustechnik
Amstein + Walther AG, Zürich
- Brandschutz
Gruner AG, Zürich
- Nachhaltigkeit
Itten+Brechbühl AG, St.Gallen



Projekt 04

Palimpsest

- Architektur
Von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur
Mavo gmbh, Zürich



Projekt 05

Axon

- Architektur
Gerber Architekten GmbH, Dortmund
- Landschaftsarchitektur
Gerber Architekten GmbH, Dortmund
- Tragwerksplanung und Brandschutz
Merz kley partner GmbH, Altenrhein



Projekt 06

Louis

- Architektur
Degelo Architekten BSA SIA AG, Basel
- Landschaftsarchitektur
Berchtold.Lenzin Basel GmbH, Basel
- Tragwerksplanung
wh-p Ingenieure AG, Basel



Projekt 08

SESSELTANZ

- Architektur
NYX ARCHITECTES, Zürich
- Landschaftsarchitektur
Habitat Landschaftsarchitektur, Zürich
- Gebäudetechnik HLKS
Müller.Buchner AG, Zürich
- Bauingenieur
SEFORB s. à r. l., Uster



Projekt 09

SCHLÜSSEL

- Architektur
BBK Architekten AG, Azmoos
- Landschaftsarchitektur
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau
- Bauingenieur
Bänziger Partner, Buchs
- Brandschutz
SiBeN AG, Buchs
- Nachhaltigkeit/Energie/Ökologie/Bauphysik
Lenum AG, Vaduz
- Fassadenplanung
Feroplan Engineering AG, Chur
- Lichtplanung
Lightsphere GmbH, Zürich



Projekt 11

Kinder ihrer Zeit

- Architektur
Harder Spreyermann
Architekten ETH/SIA/BSA AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur
Ryffel+Ryffel
Landschaftsarchitekten BSLA/SIA, Uster
- Bauingenieur
Lüchinger Meyer Partner AG, Zürich
- HLKKSE-Planer
3-Plan AG, Winterthur
- Fassadenplanung
Lüchinger Meyer Partner AG
- Brandschutz
B3 Kolb AG, Romanshorn
- Gastroplanung
Planbar AG, Zürich
- Nachhaltigkeit
Edelmann energie ag, Zürich
- Bauphysik
Gerevini Ingenieurbüro AG, St.Gallen



Projekt 12

triade

- Architektur
ALLEMANN BAUER EIGENMANN
ARCHITEKTEN AG, Zürich
- Landschaftsarchitektur
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich



Projekt 13

KONTINUUM

- Architektur
moos.giuliani.herrmann.architekten, Schaffhausen
- Landschaftsarchitektur
BLUM FreiRaumPlanung GmbH, Schaffhausen



Projekt 17

edUffizi

- Architektur
Stauffacher Architektur GmbH, St.Gallen
- Landschaftsarchitektur
Hänni Gartenbau-Landschaftsarchitektur AG,
St.Gallen
- Bauingenieur
Borgogno Eggenberger + Partner AG, St.Gallen
- HLKS-Ingenieur
Haustechnik Plan b AG, St.Gallen



